

Ohne Limit

Anas Al Khalifa
kämpft sich im Kanu
zurück ins Leben

Seite 18

Habt keine Scheu vor
Barrieren, denn die
beginnen meist im Kopf

Seite 22

SPORTANGEBOTE

ab Seite 41

StadtSportbund Halle Magazin



Stadtwerke Halle **MITTEN IM SPORTLEBEN**



„Inklusion beginnt im Kopf ...

... und heißt in den Sportvereinen oft, das Unmögliche möglich zu machen. Dabei ist das vorhandene Menschenbild immer wieder zu aktualisieren. Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Teilhabe in der Gesellschaft. So auch im Sport. Er bietet eine hervorragende Möglichkeit diese Menschen aktiv einzubeziehen – nicht mehr oder weniger bedeutet Inklusion.“

„Die im Mai 2008 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention regelt das Recht der Menschen mit Behinderung auf Teilhabe und Gleichberechtigung in der Gesellschaft. Diesen Menschen sollen aber nicht besondere Rechte zugesprochen werden. Vielmehr geht es um die daraus resultierenden staatlichen Verpflichtungen, die Menschenrechte auch in der Praxis umzusetzen.“

„Im Sport geht es darum, die Teilnahme behinderter Menschen an den vielfältigen Aktivitäten gleichberechtigt mit anderen zu ermöglichen. Das Verständnis füreinander entwickelt sich im täglichen Erleben. Es ist keine Einbahnstraße! Das beiderseitige Vertrauen in die eigene Kompetenz, die Entwicklung der individuellen Handlungsfelder, die Verbesserung der Lebensqualität münden letztendlich in einem realistischen Lebensplan. Dieser mutige Lebensplan gilt für alle Seiten. Alle profitieren.“



Dr. Thomas Prochnow

Vizepräsident für Behindertensport und Inklusion BSSA



Inhalt



**Diese Texte gibt es auch in
leichter Sprache.**

06 – LEISTUNG KENNT KEIN HANDICAP

Paralympische Spiele
– 62 Jahre bewegte Geschichte –
beeindruckende Erfolge

10 – GEMEINSAM AKTIV

Landessportspiele des BSSA

15 – REHASPORT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Sport und Spaß ohne
Leistungsdruck!

16 – NATIONALSPIELER UND BRÜCKENBAUER

Vorge stellt: Jens Sauerbier

18 – VON ERFOLG UND SCHWERMUT

Anas Al Khalifa kämpft sich im
Kanu zurück ins Leben

21 – FAMILIENFREUNDLICHER VEREIN IM HERZEN VON HALLE

Sportverein der Franckeschen
Stiftungen mit vielschichtigem
Kursangebot

22 – „HABT KEINE SCHEU VOR BARRIEREN, DENN DIE BEGINNEN MEIST IM KOPF“

Interview mit Mathias Neubert

26 – PAUL, SEINE „SPORT-WG“ UND SPECIAL OLYMPICS

Menschen mit geistiger Behinderung
im Sportverein

30 – STEFFI WIEBACH UND IHRE SPECIAL OLYMPICS SCHWIMMGRUPPE

beim USV Halle

34 – ZUSAMMEN UNSCHLAGBAR!

Das Host Town Program in Halle
& die Weltspiele

38 – INKLUSIVER LAUFTREFF VON SPECIAL OLYMPICS

Ein persönlicher Erfahrungsbericht
von Aline Thomas

41 – SPORTARTEN VORGESTELLT

47 – PADDELN GEGEN BRUSTKREBS

64 – KONTAKTDATEN UND ANSPRECHPARTNER:INNEN

67 – Impressum



Sehr geehrte sportbegeisterte Hallenserinnen und Hallenser, liebe Freundinnen und Freunde von Special Olympics,

Sporttreiben dient für die meisten von uns einer gesundheitsbewussten Lebensgestaltung. Sport schafft ein Zugehörigkeitsgefühl. Sport verbindet Menschen über kulturelle, sprachliche und soziale Grenzen hinweg und ermöglicht dadurch Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Herkunft und Voraussetzungen zusammenzuführen.

Special Olympics in Sachsen-Anhalt e.V. ist die Sportorganisation, die Menschen mit einer geistigen Behinderung einen Zugang zum Sport in der Gemeinschaft verhelfen und somit eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen möchte. Sport in Halle ist seit vielen Jahren nunmehr auch Sport für und mit Menschen mit einer geistigen Behinderung. Insbesondere dem SSB Halle, dem USV Halle und all denen, die dazu beigetragen haben gilt unser herzlicher und aufrichtiger Dank. Special Olympics erhält dadurch die Chance, sich selbst weiterentwickeln zu können. Insofern kann, möchte und wird Special Olympics auch vieles zurückgeben, vor allem eine Perspektive der Vielfalt im gesellschaftlichen Miteinander. Wer einmal eine Veranstaltung von Special Olympics erlebt hat, wird dieses bestätigen.

Gestatten Sie mir einen Blick voraus. Im kommenden Jahr 2023 werden die World Summer Games von Special Olympics nach Deutschland kommen. Deutschland wird Gastgeber für Athletinnen und Athleten aus 190 Nationen sein. Die Stadt Halle bereitet sich als eine von 216 Gastgeberkommunen Deutschlands auf dieses Ereignis vor. Vier Tage im Vorfeld der Wettbewerbe in Berlin wird eine Gastnation die vielfältige Kultur der Stadt Halle, die Möglichkeiten des inklusiven Sports und zahlreiche Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern erleben. Special Olympics in Sachsen-Anhalt dankt der Stadt für ihre Bewerbung als inklusive Kommune und freut sich auf die Chance einer gedeihlichen nachhaltigen Entwicklung des Sports für und mit Menschen mit einer geistigen Behinderung.



Foto: SOD/Juri Reetz

Frank Diesener

Präsident Special Olympics in Sachsen-Anhalt

i HIER GEHT'S ONLINE:

www.sportinhalle.de

www.facebook.com/sportinhalle

www.instagram.com/sportinhalle

Leistung kennt kein Handicap

Paralympische Spiele
– 62 Jahre bewegte Geschichte –
beeindruckende Erfolge

Von Annette Lippstreu



Gemeinsamer Empfang der Aktiven der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele von London 2012 im BG Klinikum Bergmannstrost Halle (Foto: pandamedien)



Ein bisschen Geschichte

Im Jahr 1960, also vor 62 Jahren starteten in Rom 400 Aktive aus 21 Nationen erstmalig bei Paralympischen Spielen. Es waren ausschließlich Rollstuhlsportler:innen, die an den Start gingen, was bis 1976 zu den V. Paralympics in Toronto (Kanada) so blieb. Das hängt eng mit der Grundidee der Paralympischen Spiele zusammen, die mit den International Stoke Mandeville Games am 28. Juli 1948 begann. Damals traten 16 kriegsversehrte Männer und Frauen gegeneinander im Bogenschießen an. Die Wettkämpfe wurden durch den deutschen Neurochirurgen Sir Ludwig Guttman in einem Institut für die Behandlung von querschnittgelähmten Kriegsversehrten in Stoke Mandeville ins Leben gerufen. Zum gleichen Zeitpunkt fand die Eröffnung der Olympischen Spiele 1948 in London statt. 1952 traten bei den Stoke Mandeville Games bereits 130 Athlet:innen aus verschiedenen Ländern an.

Die Bewegung gewann zusehends an Größe und an Zulauf, was sich in den Spielen in Rom 1960, die als I. Paralympics gezählt werden, widerspiegelte.

Ab 1976 erweiterte sich das Spektrum der Beeinträchtigungen der Teilnehmer um Menschen mit Sehbehinderungen und Amputationen. Ebenfalls in diesem Jahr wurden im schwedischen Ölsköldsvik die ersten Winter-Paralympics ausgetragen.

Steigende Zahlen an Aktiven und teilnehmenden Nationen prägen die teils auch wechselhafte Geschichte der Paralympischen Spiele. Erstmals fanden 1988 in Seoul die Sommer-Paralympics am Wettkampfort der Olympischen Sommerspiele statt. 1991 schlossen das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das 1989 gegründete Internationale Paralympische Komitee (IPC) die Vereinbarung, dass Olympische und Paralympische Spiele am selben Ort ausgetragen werden, wenn auch etwas zeitversetzt. Diese Spanne wurde 2001 zwischen IOC und IPC vertraglich auf zwei Wochen festgeschrieben, ebenso die Bedingung, dass Bewerbungen für die Austragung beider Veranstaltungen erfolgen müssen.

Hochleistungssport und spezifische Bedingungen

Mit der weiter wachsenden Zahl teilnehmender Athlet:innen und Nationen an Paralympics wuchsen das Zuschauerinteresse und die mediale Aufmerksamkeit. Die Spiele von London 2012 werden nach wie vor als bisheriger Höhepunkt der Paralympischen Bewegung gewertet. 4.200 Aktive, 2,7 Millionen verkaufte Tickets und eine einzigartige Atmosphäre strahlten weit über die britische Hauptstadt. ARD und ZDF berichteten mehr als 65 Stunden von den Spielen, durchschnittlich 920.000 Zuschauer verfolgten die Übertragungen vor dem Bildschirm.

Die Standards der Paralympics entwickelten sich stetig weiter, sowohl vom reinen Zahlenwerk her, als auch in den sportlichen Ansprüchen. Paralympischer Sport ist Hochleistungssport. Neben den Olympischen Spielen und der Fußballweltmeisterschaft haben sich die Paralympics zum drittgrößten Sportfest der Welt entwickelt. Im vergangenen Jahr kämpften in Tokio rund 4.400 Aktive in 22 Sportarten und bei 539 Entscheidungen um Medaillen.

Da bei Menschen mit Beeinträchtigung die jeweiligen Voraussetzungen zur Ausübung der Sportarten äußerst vielfältig und individuell sind, wurde insbesondere für die paralympischen Sportarten ein umfangreiches Klassifizierungssystem entwickelt. So sollen gerechte Wettkämpfe ermöglicht und gleichzeitig die sportliche Attraktivität gewährleistet werden. Nach der Definition des paralympischen Klassifizierungssystems gibt es drei Arten von Handicaps: körperliche, geistige und Sehbeeinträchtigung. Die Einstufung in die verschiedenen Startklassen erfolgt auf der Basis medizinischer Befunde bzw. psychologischer Tests sowie zum Teil sportartenspezifischer Untersuchungen und wird in bestimmten Abständen überprüft.

Vieles hat sich seit den International Stoke Mandeville Games von 1948 verändert. Die paralympische Bewegung hat in ihrem langen Kampf um Gleichstellung mit den Sportler:innen ohne Beeinträchtigung sehr viel erreicht. So wurden beispielsweise die bundesweiten Leistungsprämien ab 2014 auf die volle Siebprämie einer olympischen Goldmedaillen angehoben, in Sachsen-Anhalt erhalten paralympische Athlet:innen seit 2015 die volle Individualförderung.

ERFOLGE IM PARALYMPISCHEN SPORT SACHSEN-ANHALTS			
Platzierung	Paralympische Sommerspiele	Paralympische Winterspiele	Summe
Gold	6	4	10
Silber	8	4	12
Bronze	6	2	8
Summe	20	10	30

Paralympischer Sport in Sachsen-Anhalt

In den Jahren seines Bestehens ab 1990 konnte der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt (BSSA) zu allen Paralympischen Sommerspielen Aktive entsenden. Sie wurden jeweils auf der Basis der Erfüllung der Qualifizierungskriterien durch den Deutschen Behindertensportverband und das Nationale Paralympische Komitee nominiert. Von 2010 (Vancouver, Kanada) bis 2018 (Pyeongchang, Südkorea) war der Verband auch bei Winter-Paralympics erfolgreich. Bisher vertraten 20 BSSA-Aktive unser Bundesland auf dem paralympischen Parkett, ihre Erfolge sind mit 30 Medaillen sehenswert.

Andrea Eskau vom USC Magdeburg ist im Para Ski nordisch (Langlauf und Biathlon) und im Para Radsport aktiv. Mit 15 Paralympischen Medaillen ist sie die erfolgreichste Sportlerin des Verbandes, gefolgt von der Schwimmerin Beate Lobenstein (VSB 1980 Magdeburg) mit sieben Medaillen und Schwimmer Christian Fritzsche vom BSV Salzwedel mit zweimal Edelmetall.



Sieben Paralympische Medaillen fischte Beate Lobenstein bei den Paralympics von Barcelona (1992) und Atlanta (1996) aus den Schwimmbecken (Foto: BSSA-Archiv)



Andrea Eskau in Rio de Janeiro: im Straßenrennen erkämpfte sie die Goldmedaille, im Einzelzeitfahren Silber (Foto: Andrea Holz)

Paralympische Erfolge für Halle (Saale)

Sechs Aktive mit Beeinträchtigung vertraten seit 1990 die Sportvereine der Händelstadt Halle (Saale) bei Paralympics: Ulrich Iser (ABSV Halle), Tino Kolitscher (SV Halle/ HRV Böllberg Nelson), Dr. Ilke Wyludda (HLV), Ivo Kilian (HKC 54), Anja Adler und Anas Al Khalifa (beide SV Halle).

Der aus Sangerhausen stammende Rollstuhlfahrer Ulrich Iser stieß im Jahr 2000 in Sydney die Kugel auf den Bronze-Rang. Zwölf Jahre später ruderte der erblindete Tino Kolitscher in London mit dem Mixed Vierer zu Silber. Hervorragende Platzierungen, wie die vierten Plätze von Tino Kolitscher mit dem Ruder-Vierer in Rio de Janeiro 2016 und Para Kanutin Anja Adler in Tokio 2021, Rang fünf von Dr. Ilke Wyludda im Kugelstoßen von London 2012 und weitere gute Platzierungen runden die positive Bilanz ab.

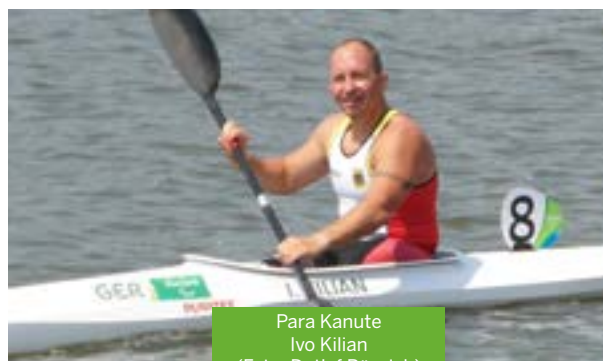
Halles Paralympics-Starter:innen



Para Leichtathletin
(Kugel, Diskus)
Dr. Ilke Wyludda
(Foto: pandamedien)



Para Kugelstoßer
Ulrich Iser
(Foto: pandamedien)



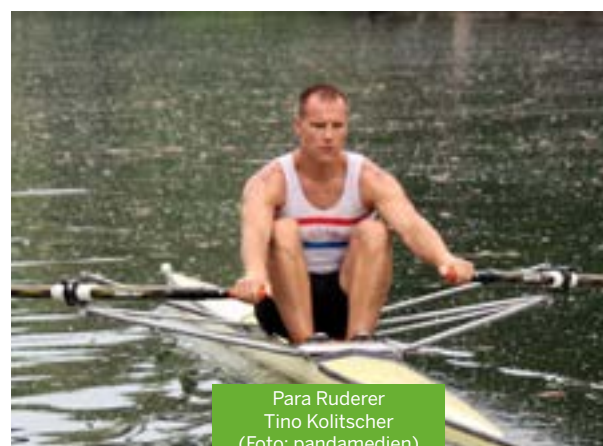
Para Kanute
Ivo Kilian
(Foto: Detlef Rüprich)



Para Kanute
Anas Al Khalifa
(Foto: UNHCR/Reinaldo
Coddou H.)



Para Kanutin
Anja Adler
(Foto: Oliver Strubel)



Para Ruderer
Tino Kolitscher
(Foto: pandamedien)

Die halleschen BSSA-Para-Kanut:innen des HKC 54 und des SV Halle paddeln bei Weltcup, Welt- und Europameisterschaften ganz vorn mit, schinden sich in Trainingslagern und haben die Paralympics in Paris 2024 fest im Visier.

Um weitere Erfolgsgeschichten auf der paralympischen Bühne schreiben zu können und um die Sportlandschaft Sachsen-Anhalts inklusiver zu gestalten, initiierte der Verband sein Projekt Brückenschlag – Von der Teilnahme an Jugend trainiert für Paralympics in den Sportverein. Durch Kooperationsvereinbarungen des BSSA mit Förderschulen, wie zum Beispiel der Carpe Diem Schule Halle (Saale) wird den Schüler:innen die Möglichkeit zur außerschulischen sportlichen Betätigung in BSSA-Vereinen geboten. Wer weiß, welche tolle Talente auf diesem Weg entdeckt, gefördert und zu Höchstleistungen geführt werden können.

Quellen:

- > Schöttner, Henriette (2016): Leben mit Sport, BSSA-Verbandszeitschrift, Ausgabe 2/2016, S.6-7.
- > <https://www.dbs-npc.de/paralympics-geschichte.html>
- > <https://www.dbs-npc.de/leistungssport-klassifizierung.html>
- > https://de.wikipedia.org/wiki/Paralympische_Spiele
- > <https://www.sn-online.de/Nachrichten/Medien-TV/Uebersicht/Nur-leichter-Quotenanstieg-fuer-ARD>



Eröffnung der 30. Landessportspiele 2019 (Foto: Iris Germann)

Landessportspiele des BSSA – gemeinsam aktiv

Große Jubiläumsfeier in Halle (Saale)
zum 30. Geburtstag:

Von Annette Lippstreu



Landessportspiele des BSSA
– gemeinsam aktiv –

Von A wie Altmärker Rundkurs über H wie Himmelsscheibenfliegen bis W wie Wandern mit Luther und viel mehr – die in Halle (Saale) ins Leben gerufenen Landessportspiele des BSSA haben sich mit ihrem abwechslungsreichen und regionalspezifischen Wettkampfstationen einen Namen gemacht. Doch nicht nur damit. Beginnend 1990 mit gerade mal 300 Teilnehmer*innen erlebten in 30 Jahren 28.500 Aktive mit und ohne Handicap dieses in Art und Größenordnung deutschlandweit einzigartige Inklusionssportfest. Der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e. V. (BSSA) als Veranstalter wird mit seinen Landessportspielen im Index für Inklusion im und durch Sport (DBS 2014) als gute Praxis zum Nachmachen geführt.

Zum 30. Geburtstag der Landessportspiele für Behinderte und ihre Freunde wurde der Name der Veranstaltung auf den Prüfstand gestellt, da der Begriff Behinderte im Zusammenhang mit der UN-Behindertenrechtskonvention überholt war. Unter Einbeziehung der Verbandsmitglieder fiel die Entscheidung für die neue Bezeichnung: **Landessportspiele des BSSA – gemeinsam aktiv.**

Nur im Team

Das tragende Element der Spiele ist das Agieren der Aktiven in sportlichen Tandems: ein Mensch mit und ein Mensch ohne Handicap. Alter, Geschlecht, Art einer Beeinträchtigung, Größe, Weltanschauung oder sportliche Erfahrungen spielen dabei keine Rolle. Die Wettkampfstationen sind stets so konzipiert, dass alle Teilnehmenden sie als sportliche Teams meistern können.

Das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung war Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre eine ganz neue Idee. Sie wurde vom Verband stringent weiterverfolgt und durch viele weitere Ideen ergänzt, die heute den Charakter der Spiele so un-nachahmlich prägen.

Der Zuspruch wuchs schnell, bereits nach sechs Jahren knackte die Veranstaltung die Schallmauer von 1.000 Teilnehmenden. Die Aktiven reisen aus Mitgliedsvereinen des BSSA, Werkstätten und anderen Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung an. Jedoch können nicht alle eine/n Sportpartner*in ohne Beeinträchtigung mitbringen. Durch die Kooperation mit Gymnasien oder Berufsschulen der Ausrichterorte gelingt es seit vielen Jahren, diese Lücke zu füllen. Die Schüler*innen komplettieren die Sportpaare für den Tag und stehen an der eigens dafür eingerichteten Partnervermittlung bereit.



Gemeinsam und mit viel Spaß im Kampf um die schnellste Zeit beim Fliegen mit Tante Ju (Foto: pandamedien)



Partnervermittlung bei den 27. Landessportspielen 2016 in Beetzendorf, Altmarkkreis Salzwedel (Foto: pandamedien)



Der Schirmherr
Ministerpräsident
Dr. Reiner Haseloff
gratulierte bei den
26. Landessportspielen
in seiner Heimatstadt
Wittenberg jedem
Medaillengewinner
persönlich
(Foto: pandamedien)



Innen- und Sportminister Holger Stahlknecht und BSSA-Präsident
Dr. Volkmar Stein (h. r.) an der Station Lochkegeln über den Bitterfel-
der Bogen bei den 25. Landessportspielen 2014 in Sandersdorf
(Foto: pandamedien)

Abstimmung und Koordination waren
beim Salzsackweitwurf zu den 20. Landes-
sportspielen in Halle gefragt
(Foto: pandamedien)



Gut beschirmt quer durch Sachsen-Anhalt

Von Beginn an stehen hochrangige Persönlichkeiten als Schirmherr*innen an der Seite der Landessportspiele. Ministerpräsidenten, Landtagspräsidenten, Sozial- und Innenminister*innen entrichteten nicht nur Grußworte. Es wurde zur guten Tradition, dass sie die Spiele eröffnen, an der sportlichen Erwärmung teilnehmen, mit den jeweiligen BSSA-Präsidenten den sportlichen Teamgeist praktisch demonstrieren oder zur Siegerehrung die Medaillen vergeben.

In 30 Jahren gastierten die Landessportspiele des BSSA in allen Landkreisen und kreisfreien Städten unseres Bundeslandes. Viele Vereine, Kreis- und Stadtsportbünde engagierten sich als Ausrichter vor Ort mit tollen Ideen und unzähligen fleißigen Händen.

Unter den Teilnehmer*innen sind stets auch prominente Sportler*innen mit und ohne Beeinträchtigung zu ent-

decken. So traten zum Beispiel 2015 in der Lutherstadt Wittenberg der Paralympics-Bronzemedaillengewinner im Kugelstoßen von Sydney 2000, Ulrich Iser und der Weltmeister im Straßenradsport von 1983, Uwe Raab also „Promi-Paar“ an. Beeindruckt von Isers der 20 Meter-Vorlage beim Medizinballstoßen aus dem Sitzen heraus, kommentierte Raab: „Das sieht zwar ‚pillepalle‘ aus, ist es aber ganz und gar nicht ...“.

Ein Gesicht, das bei allen bisherigen 30 Landessportspielen dabei war, gehört der sportlichen Endsiebzigerin Ursula Rabsch vom BSSV Merseburg. Sie schätzt die Veranstaltung besonders als Plattform für den Austausch mit Gleichgesinnten und freut sich jährlich auf das Wiedersehen mit Sportfreunden aus anderen Vereinen.

Turniersieger BSV Salzwedel I (in grün) im Spiel gegen den späteren Drittplatzierten PSV 90 Dessau-Anhalt bei den 30. Landessportspielen in Halle (Saale)
(Foto: Bernd Hammelmann)



Ursula Rabsch (l.) in Aktion beim Bornknechtrennen 2019 in Halle (Saale)
(Foto: Matthias Neumann)

Medizinballstoßen 1999
(Foto: BSSA-Archiv)



Showprogramm in der Brandbergehalle zum 30. Geburtstag mit den Rhythmischen Sportgymnastinnen des SV Halle (Foto: pandamedien)

Jubiläen, Rundumprogramm und begleitende Projekte

Geboren in Halle, touren die Landessportspiele quer durch Sachsen-Anhalt, kehren jedoch zu ihren runden Jubiläen stets in die Saalestadt zurück. Jeweils in der Brandbergehalle agierte 1999 der USV Halle als Ausrichter vor Ort, 2009 war es der ABSV Halle 53 in Zusammenarbeit mit dem Stadtsporthund und die 30. Landessportspiele richtete 2019 der SV Halle aus. Zu den runden Geburtstagen kehrten die Landessportspiele stets nach Halle zurück und so wurden in der Brandbergehalle das zehnte, 20. und 30. Jubiläum gefeiert.

Die Landessportspiele des BSSA bieten über ihr klassisches Wettkampfprogramm im Paar-Betrieb weit mehr für die Aktiven, die Gäste und Zuschauer. Seit einigen Jahren wird im Rahmen der Veranstaltung ein Integratives Kleinfeld-Fußballturnier um den Pokal der Landessportspiele angeboten. Zum 30. Geburtstag der Spiele verzeichnete dieses Turnier mit 13 teilnehmenden Mannschaften einen neuen Teilnehmerrekord.

Seit 2009 sind mitten im sportlichen Getümmel junge Leute mit Notizblock und Fotoapparat zu sehen. Das sind die Schülerjournalist*innen der jeweiligen Partnerschule der Spiele. Sie fangen die Atmosphäre des Tages, viele Details und Stimmen ein und verarbeiten dies in einer Schülerzeitung zu den Landessportspielen.

Alle Medaillengewinner der 20. Landessportspiele 2009 (Foto: pandamedien)



Die Landeshauptstadt Magdeburg freut sich nun auf die 31. Auflage dieser Traditionsveranstaltung

Erstmals mit dem halle-
schen Elisabeth-Gymnasi-
um umgesetzt, ist die die
Schülerzeitung Rock 'n'

Roll fester Begleiter der Veranstaltung geworden und
erlebte 2019, wiederum mit dem Elisabeth-Gymnasium
Halle, ihre elfte Auflage.

Begleitend zu allen Sportangeboten sorgt ein informa-
tives und unterhaltsames Rahmenprogramm mit Ange-
boten aus der jeweiligen Region und Präsentationen der
Förderer für viel Abwechslung. Vor dem großen Finale der
Spiele – der stets mit Spannung erwarteten Siegereh-
rung – zeigen Vereine im Rahmen des Showprogramms
ihr Können. Die Unterhaltungspalette reicht von Tanz
über Akrobatik und Kampfkunst, Einrad- und Rhönrad-
Darbietungen bis zu Trommeleinlagen und Turnen.

Ein großer Gänsehautmoment ist in jedem Jahr die Eh-
rung des ältesten und des jüngsten Sportpaares. Das
bisher jüngste Paar trug vier und neun Jahre in ihre
Startkarten ein, das älteste Sporttandem brachte es
auf gemeinsame 182 Lebensjahre. Die Auswertung der
sportlichen Leistungen erfolgt in drei Altersklassen, wo-
bei die Lebensjahre der Partner*innen addiert werden.
Sechs Wertungsstationen, drei Altersklassen und stets
Paare, das führt dazu, dass am Ende der Veranstaltung
124 Medaillenträger*innen geehrt werden. Mit der
Übergabe des Staffelstabes der Landessportspiele an
die Ausrichter des Folgejahres gingen bisher 30 tolle
Landessportspiele zu Ende.

Rehasport für Kinder und Jugendliche

Sport und Spaß ohne Leistungsdruck!

Der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e. V. (BSSA) verlängert sein Rehabilitationssport-Projekt **Kids Aktiv – Rehasport für Kinder und Jugendliche**. Nach der Corona-bedingten Pause läuft die zweite Projektphase nun bis Ende 2023. Die bewährte Zusammenarbeit mit den Sozialpädiatrischen Zentren Halle und Magdeburg wird dabei fortgesetzt. Am Projekt beteiligen sich zwölf BSSA-Mitgliedsvereine. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist es, speziell für Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen Rehabilitations-Sportgruppen aufzubauen. Im Fokus stehen orthopädische Erkrankungen, Asthma Bronchiale, geistige Behinderung, ADHS oder Adipositas. Im Ergebnis der ersten Projektphase entstand ein spezielles Kinder-Sportprogramm Kinder-Rehasport mit Bobby, das durch regelmäßige Wiederholungen und Dokumentation der Ergebnisse den Kindern ihre sportlichen Erfolge aufzeigt und sie zum regelmäßigen Sport motiviert. Im Anschluss an das Sportprogramm erhalten alle Kinder eine Urkunde.

Kinder und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen erhalten auf der Grundlage des § 64 SGB IX von ihren behandelnden Ärzt*innen, eine Verordnung für den Rehasport. Die Verordnung liegt außerhalb des Budgets der betreuenden Ärzt*innen. Die Rehasport-Gruppen werden von den Mitgliedsvereinen des BSSA organisiert und von qualifizierten Übungsleitern*innen (Lizenz B Sport in der Rehabilitation) durchgeführt.

Der Rehabilitationssport für Kinder und Jugendliche bietet den Rahmen für ein individuell auf die Bedürfnisse abgestimmtes Sportangebot und stellt einen Schritt zur Förderung eines aktiven Lebensstils dar. Ziel ist die Förderung der motorischen und geistigen Entwicklung, die Stärkung des Selbstwertgefühls der Kinder und Jugendlichen sowie die Schaffung bestmöglicher Voraussetzungen für den Alltag, für die Schule und den späteren Beruf. Ziel des Projekts ist es, Kinder und Jugendlichen für eine dauerhafte sportliche Aktivität im Sportverein zu motivieren.

In Halle engagieren sich folgende Vereine am Projekt:

- SV Francke, Halle (Saale)
- GRSV Elsteraue, Halle (Saale)
- Universitätssportverein (USV), Halle (Saale)
- Gesundheits- und Rehabilitations-Sportverein Halle (GeReHa)

i KONTAKT:

Interessierte Menschen melden sich direkt beim Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e. V.

Projektleitung:
Doreen Seiffert,
Referentin für Rehabilitationssport

Telefon: 0345 51 70 824

E-Mail: d.seiffert@bssa.de



Nationalspieler und Brückenbauer

Vorgestellt: Jens Sauerbier

Von Annette Lippstreu



Voller Einsatz von Jens Sauerbier (r. mit Ball) im EM-Eröffnungsspiel 2022 gegen die Niederlande
(Foto: Euro 2022 Rugby Fauteuil©Laurent Bagnis)

„Train hard, feel good“

schreibt er in seiner E-Mailsignatur. Sport spielt eine große Rolle im Leben von Jens Sauerbier. Trifft man ihn, merkt man schnell, dass er Action braucht, etwas bewegen muss. Der 35-jährige kommt locker und flockig rüber, was nicht darüber hinwegtäuschen sollte, dass er auch ernsthafte Seiten hat.

Sein Kurzlebenslauf ist geprägt von sportlichen Themen: Fußball, Marathon, Rugby. Seit 2019 ist Jens für den Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e. V. (BSSA) als Talentscout und seit 2020 als Projektkoordinator tätig. Den Bachelor of Arts hat er in Sozialer Arbeit abgelegt, den Master of Arts in Sportwissenschaften zum Thema Diagnostik und In-

tervention. Aktuell arbeitet er parallel zu allen anderen Aktivitäten an seiner Dissertation zu Klassifizierung im Rollstuhlrugby.

Bis 2003 spielte er Fußball beim 1. FC Magdeburg. Auf der Rückfahrt von einem Spiel platzte am Mannschaftsbus ein Reifen, der Wagen überschlug sich. Jens wurde am schwersten von allen Insassen verletzt. Die Diagnose für den damals 16-Jährigen lautete komplette Querschnittlähmung C7 (Halswirbelsäule). Achtzehn Monate verbrachte er in verschiedenen Rehabilitationskliniken. Der Rollstuhl wurde sein Alltagsbegleiter und Jens erarbeitete sich Unabhängigkeit. Für die Fahrerlaubnis musste er nicht umlernen, so wie es für ältere Verunfallte oft nötig ist. Er lernte mit 18 Jahren direkt mit Handgas-Bremsgerät zu fahren.



Oben: Mit Handbike auf der Panoramastrecke Sella Ronda
(Foto: privat)



Unten: Jens Sauerbier (Mitte mit Ball) beim Rolli-Projekt
(Foto: Paul Beyer)

Das Handbike gesellte sich sportliche hinzu. Kämpfen, trainieren und dann die Wohlfühlmomente erleben. Das setzte er mit Marathon per Handbike um. Von 2009 bis 2012 absolvierte er 15 Marathons, zum Beispiel in Berlin und Hamburg. Handbike-Touren, wie auf der berühmten Panoramastrecke Sella Ronda in Südtirol stehen auf seinem Freizeitprogramm.

Als im Sportstudium eine Teamsportart gefordert wurde, kam für ihn aufgrund der Höhe seiner Querschnittslähmung nur Rollstuhlrugby in Frage. „Gleich beim ersten Training habe ich so viel Spaß daran gefunden, dass ich dabei blieb“, erzählt er. Bereits nach vier Wochen absolvierte er sein erstes Regionalliga-Spiel und schon nach eineinhalb Jahren, 2011, wurde er für die Nationalmannschaft normiert. Zur Liste der sportlichen Erfolge zählen unter anderem: zwei Europa-Cup-Siege sowie 2014 auch der Gewinn der Champions League, mehrere Deutsche und Polnische Meistertitel und dreimal Rang vier bei Europameisterschaften. Nach der EM im Februar dieses Jahres kommentiert er dies so: „Gerade überwiegt bei mir der Frust, Dänemark im Spiel um Platz drei nicht geschlagen zu haben. Das ist mir nun zum dritten Mal widerfahren und immer hieß der Gegner Dänemark. Doch wir haben ein super Turnier gespielt. Noch nie bin ich so knapp an einer Medaille vorbei geschrammt. Das gibt Hoffnung für die bevorstehenden Aufgaben.“ Die Qualifikation zur WM im Oktober ist geglückt und 2023 soll es dann endlich mit einer EM-Medaille klappen. Das große sportliche Ziel ist für Jens die Teilnahme an den Paralympics in Paris 2024. Nach Ende der Lei-

stungssportkarriere in ein paar Jahren will er in der Freizeit just for fun weiterspielen und ausgedehnte Handbike-Touren, vielleicht Leipzig – Warschau oder auf den Großglockner, unternehmen.

Im Beruf gibt es für ihn auch viel zu tun. Als Projektkoordinator für **Brückenschlag – von der Teilnahme an Jugend trainiert für Paralympics** in den Sportverein ist er für die umfangreichen organisatorischen Aufgaben verantwortlich, muss Arbeitsabläufe strategisch vordenken und praktisch umsetzen. Das Projekt setzt an den Schulwettbewerben Jugend trainiert für Paralympics an und versteht sich als Brückenbauer zwischen sportbegeisterten

Schüler*innen mit Beeinträchtigung und Sportvereinen, die Para Sport-Abteilungen unterhalten oder dies zukünftig vorhaben. Durch Kooperationen von Schulen mit dem BSSA sollen den Schüler:innen Möglichkeiten zu außerschulischem Sport in Vereinen des Verbandes offeriert werden. Mit drei bereits geschlossenen Kooperationen gibt sich Jens nicht zufrieden. „Wir werden unsere Angebote direkt an die Eltern herantragen, beispielsweise bei Elternabenden. Im Dialog können wir Fragen direkt klären und eventuelle Vorbehalte abbauen“, ist sich der 35-Jährige sicher.

Um den Abbau von Vorbehalten geht es auch im landesweiten Schulprojekt des BSSA und des BG Klinikums Bergmannstrost Halle **Bewegung verbindet – Rollstuhlsport macht Schule**. Hier ist Jens als echter Rolli-Fahrer ab und zu dabei. „Wesentlich erscheint mir, dass die Jugendlichen den Rollstuhl nicht als Stigma für Behinderung sehen, sondern als Mobilitätshilfe. Dadurch, dass sie selbst in Alltags- und Sportrollstühlen aktiv sind, gelingt das in diesem Projekt richtig gut“, schätzt er ein.

Und privat? Ehefrau Izabela hat er, wie könnte es bei Jens anders sein, beim Sport kennengelernt. Die Physiotherapeutin ist neben dem Beruf als Klassifiziererin im Behindertensport tätig, hat auch Jens klassifiziert und offensichtlich für besonders gut befunden.

Gemeinsam haben die Beiden noch viel vor: Hausbau in Griechenland steht ebenso auf der Wunschliste, wie die Besuche von Sportfreunden auf der ganzen Welt

Von Erfolg und Schwermut

SV-Halle-Athlet Anas Al Khalifa kämpft sich im Kanu zurück ins Leben



Vom SV Halle / Micha Deutsch

Vor ihm thront die Treppe vorm Löwengebäude. Wie eine unüberwindbare Mauer. Und man ahnt, wie sich Anas Al Khalifa gedankenversunken plagt. Und irgendwann sagt er: „Weißt Du, ich schaue nicht auf die Treppe, nur auf die Leute, wie sie da hoch und runter laufen.“ Und er schiebt nach: „Ich wäre ein Lügner, wenn ich jetzt sagen würde, ich denke nicht mehr daran, wie es früher war.“ Früher, als er noch laufen konnte. Der innere Schmerz ist immer gegenwärtig. Er sei mit der Zeit nicht weniger, nur beherrschbarer geworden.

Der 29-Jährige, der als Para-Kanute vom SV Halle als Newcomer eine Blitzkarriere hinlegte, letztes Jahr im Refugee-Team für die Paralympischen Sommerspiele in Tokio nominiert wurde und dann das B-Finale im Kajak gewann, ist vom Schicksal gebeutelt. Seine Geschichte berührt sehr. Als junger Syrer flieht er 2011 vorm Bürgerkrieg, um der drohenden Einberufung in Assads Armee zu entkommen. Anfangs glaubt er noch an eine kurze Trennung von seinen Eltern und der Familie. Doch für ihn beginnt eine langjährige Odyssee aus unsäglichen Härten und Entbehrungen.



Zwei Jahre campiert Anas im Flüchtlingslager, zwei weitere Jahre hält er sich als Obstpflücker in der Türkei über Wasser. Als er dort um seinen Lohn betrogen wird, geht die abenteuerliche Reise durch sieben Länder weiter: mal zu Fuß, mal im Boot und mal im Auto, bevor er 2017 in Deutschland ankommt. Er findet Arbeit, verdient eigenes Geld und kann, was ihm wichtig ist, endlich auch seine Familie daheim unterstützen. Er fühlt sich wohl, glaubt am Ziel zu sein. Doch dann schlägt das Schicksal zu. 2018 fällt Anas beim Montieren von Solarmodulen vom Dach und verletzt sich schwer. Die Diagnose ist bitter. Sie lautet Querschnittslähmung. Die Perspektive ist der Rollstuhl. Lebenslang.

In dieser Situation quälen Anas schlimme Gedanken, auch Selbstmordabsichten, wie er erzählt. „Ich bin nach der Diagnose nicht mehr ans Telefon gegangen, egal wer anrief.“ Auch seinen Eltern sagt er nichts. Sie haben genug Sorgen im Krieg. Dafür erfindet er Ausreden. „Ich habe meiner Mutti erzählt, dass ich mir nur meine Beine gebrochen habe und alles wieder gut wird.“ Nur seinem Bruder Abdul Malek, der mit Frau ebenfalls vorm Krieg geflohen ist und nah an der Grenze zur Türkei in einer kleinen Wohnung versteckt lebt, kann er sich anvertrauen. Und er motiviert Anas aus der Ferne, ja er bettelt geradezu, dass er sein Schicksal annimmt und keine Dummheiten begeht. „Abdul war alles für mich.

Er gab mir so viel Liebe und Kraft“, sagt Anas. „Er war Bruder und Freund zugleich.“ Und zu dieser Zeit war mein Bruder außerdem sehr glücklich, weil er Vater werden würde.“ Anas Augen werden nass, sein Blick starr. Er stockt beim Reden. „Wenige Tage“, sagt er leise und sehr langsam, „bevor das Kind zur Welt kam, klingelte es an der Haustür. Mein Bruder machte auf und wurde erschossen. Einfach so.“

Mit dem Tod des Bruders bricht für Anas die Welt zusammen. Als Patient liegt er zu dieser Zeit noch in dem BG Klinikum Bergmannstrost Halle und lernt durch seine Physiotherapeutin hier auch seine spätere Trainerin Ogniana Dusheva kennen. Welch Glück. Die ehemalige bulgarische Kanutin, die im Verein nur alle Ogi nennen, findet sofort den richtigen Draht zu Anas. „Ogi hat alles versucht, dass ich in dieser schwierigen Zeit nicht aufgebe“, sagt Anas dankbar. Sie ist die gute Seele, kann zuhören, trösten, aber auch Anas dazu verhelfen, wieder einen Sinn im Leben zu finden.

Und: Ogi sieht mit ihrem guten Trainerauge genau hin, welches Potenzial in Anas schlummert: nämlich Kämpfer-Qualitäten. Sie macht ihm ihren geliebten Para-Kanu-Sport schmackhaft. „Ich hatte zuvor nie Sport gemacht und wollte mich nur mal zum Spaß ausprobieren“, sagt Anas. Nach zweijährigem Krankenhausaufenthalt wird die Sache dann durchgezogen: Zuerst probenhalber im Schwimmbad, später dann auf der Saale. Und Anas weiß recht schnell, was er will: sich im Kanu zurückkämpfen ins Leben.

Ehrgeizig beginnt er täglich zu trainieren – mit dem Paddel auf der Saale und Gewichten im Kraftraum. Und Ogi hilft ihm dabei, steuert mit ihrem Wissen seinen Ehrgeiz in Richtung sportlichen Erfolg. Sie arbeiten an Kraft und Technik. Und Ogi ist eisern zu ihrem Schützling. Anas: „Wenn ich zu ihr mal sage: Ich habe heute Kopfschmerzen oder Armschmerzen vom Training, winkt sie gleich ab, entgegnet mir: Hey, Anas vergiss Deine Schmerzen, das ist doch nur Muskelkater“, imitiert er lächelnd seine Ogi, die ihn fürs Leben wieder stark gemacht hat.

Und tatsächlich wird nach nur einjähriger Trainingszeit sein Eifer belohnt. Am 30. Juni 2021 wird Anas fürs Refugee-Paralympic-Team nominiert und darf bei den Paralympischen Spielen in Tokio an den Start gehen. Hier siegt er im B-Finale im Kajak. Zudem wird ihm die Ehre zuteil, die Fahne des Flüchtlings-Teams im Stadion zu halten. Und Anas will weiter Gas geben, sich für die Paralympischen Spiele in Paris 2024 qualifizieren.

Apropos Gas geben: Dank eines eigenen Autos mit automatischer Rollstuhlaufnahme ist Anas täglich mobil. Dennoch ist er im Alltag auf Mithilfe angewiesen. Die Hilfsbereitschaft sei enorm. „Ich erlebe eigentlich nur nette Leute. Zwei Male bin ich schon mit dem Rollstuhl an der Straßenbahnhaltestelle umgefallen. Und immer wurde mir von fremden Leuten wieder aufgeholfen“, berichtet der Wahlhallenser dankbar. Bauliche Barrieren gibt es viele. Wichtig sei, wie aufmerksam, wie hilfsbereit und nahbar die Menschen zu ihm seien. So erzählt er auch von seinem Cousin, der in Halle wohnt. „Wenn ich zu ihm komme, trägt er mich als Mann jedes Mal zehn Treppenstufen nach oben.“

Nach all den schweren Schicksalsschlägen ist Anas heute im Leben angekommen, erst recht beim SV Halle. „Ich sage ganz ehrlich: Der Verein ist für mich eine richtige Familie.“ Anas erzählt vom engen Zusammenhalt, täglicher Unterstützung, der Anerkennung sportlicher Leistungen, gemeinsamen Trainingslagerfahrten, Freizeitaktivitäten, geselligen Feiern und, und, und... „Diese Menschen geben mir so viel zurück. „Oft kann ich dann die Behinderung völlig vergessen.“ Doch nicht immer. Inklusion ist kein Garant. Oft melde sich automatisch der Schwermut. „Wenn ich beispielsweise mit Freunden spazieren gehe und sie im Anschluss Fußball spielen wollen, verabschiede ich mich und will dann nur noch nach Hause“, sagt der SV-Halle-Athlet. „Ich kann nicht im Rollstuhl sitzen und zuschauen. Ich will das nicht sehen. Das ist so schwer.“

„Seitdem mein Bruder gestorben ist, habe ich meiner Familie in Syrien alles erzählt“. Der Mutter und dem Vater. Das war befreiend. Und er habe ja zugleich auch das Versprechen an seinen Bruder eingelöst, sich nicht aufzugeben und aufzurappeln. Heute sind Mutter und Vater sehr stolz auf ihn. Sie haben die sportlichen Erfolge so gut es ging mitverfolgt oder sich erzählen lassen. Das berührt ihn, ist ihm wichtig. Seit sein Bruder starb, sei die Mutter zudem schwer erkrankt. Der Kontakt zu ihr mager. „Es gibt keinen Strom, kein Internet, ich habe die letzte Woche nur zwei Minuten mit ihr telefonieren können“, sagt Anas.

Vor ihm thront die Treppe vorm Löwengebäude. Wie eine unüberwindbare Mauer. Und man merkt, wie sich Anas Al Khalifa gedankenversunken plagt. Seine Tränen gelten der Mutter und dem Vater. Beide hat er seit 13 Jahren nicht mehr gesehen.



Familienfreundlicher Verein im Herzen von Halle

Sportverein der Franckeschen Stiftungen mit vielfachschichtigem Kursangebot

Von Matthias Neumann

Der SV Francke 08 ist ein recht junger Sportverein und das im doppelten Sinne: Zum einen ist der Verein gerade mal 14 Jahre alt, zum anderen sind 540 der 1.240 Mitglieder Kinder. Und auch das Durchschnittsalter der Erwachsenen ist niedrig, denn vielfach sind es junge Familien, die im Verein Sport treiben. Beim SV Francke geht es nicht um Höchstleistungen; der Fokus liegt vielmehr auf dem Breiten- und Gesundheitssport. In der Angebotspalette findet man Ballsportarten wie Badminton, Tischtennis und Volleyball genauso wie ein breites Portfolio an Gesundheitskursen. So zum Beispiel Bauch-Beine-Po, Bodyworkout, Fitnessgymnastik, Pilates, Swing Tanz, Zumba und noch vieles andere mehr. Auch Aqua Fitness und Yoga stehen auf dem Programm.

Angebote für Kinder und Familien nehmen einen breiten Raum ein

Aktiv werden kann man im Verein bereits im „Alter“ von 3 Monaten. In speziell dafür angebotenen Familienspielgruppen können 3-12 Monate junge Babys bei Liedern, Spielen und Bewegungsanregungen erste Kontakte zu anderen Kindern aufbauen. Für Kinder ab dem 1. Lebensjahr wird der Eltern-Kind-Sport angeboten. Mittels Parcours und Bewegungslandschaften werden die motorische Entwicklung und die Bewegungsfreude gefördert und damit die Bewegungssicherheit gestärkt. Der Eltern-Kind-Sport ist die Vorstufe für weiterführende Angebote: den Kindersport, die Ballschule und das Kindertanzen. Insgesamt werden für die Altersgruppe drei bis sechs 20 Sportgruppen angeboten. In diesen lernen

Kinder durch verschiedene Aufgaben diverse Fertigkeiten. Ziel ist es, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu stärken. Dafür wird in Einzel-, Partner- und Gruppenaufgaben die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder angeregt, indem sie sich mit unterschiedlichsten Situationen auseinandersetzen können.

Die Qualität und die breite Palette des Kursangebotes haben sich längst herumgesprochen. So verwundert es nicht, dass es eine große Nachfrage für die Angebote des Vereins gibt. Interessierte sollten sich also frühzeitig anmelden, denn die Warteliste ist lang. Derzeit stehen 200 Kinder darauf, was einer Wartezeit von rund einem Jahr entspricht. Das enorme Engagement des Vereins in Sachen Familiensport wird auch anderweitig wahrgenommen und honoriert: Im Jahr 2020 zeichnete der Landessportbund Sachsen-Anhalt e.V. den SV Francke 08 mit dem Gütesiegel Familienfreundlicher Sportverein aus.

Auch Rehabilitationssport wird angeboten

Der Verein ist auch im Rehabilitationssport aktiv. Neben orthopädischen Reha-Sportgruppen gibt es die Sportgruppe „Re-Form“. Sie richtet sich an Erwachsene, die infolge psychischer Krankheitsbilder von Einschränkungen im gesellschaftlichen Leben betroffen sind. Aber auch beim Reha-Sport hat der SV Francke ein Augenmerk auf die Kinder- und Jugendarbeit: Zurzeit können Kinder mit orthopädischen Einschränkungen begleitet werden. Da der Verein das Kinder-Reha-Angebot ausbauen möchte, entwickelte das SV-08-Team das Projekt Ernährung trifft auf Rehasport für Kinder- und Jugendliche. In Kooperation mit der Grundschule August-Hermann-Francke Halle konnten sich zwei Schülergruppen mit Fragen der gesunden Ernährung beschäftigen. Unter anderem wurde vermittelt, wie sich anhand saisonaler Angebote gesunde Pausenbrote mit viel Gemüse kreieren lassen. Zum Ende des Schuljahres wurde interessierten Eltern im Rahmen eines Familienprojektfestes der Weg zum Reha-Sport erläutert. Ziel ist es, im Verein eine Reha-Sportgruppe für Kinder ins Leben zu rufen.



*„Habt keine Scheu vor Barrieren,
denn die beginnen meist im Kopf“*



v.l. stehend: Udo Peters, Ivo Kilian, Dr. Lars Homagk, Max Grumbach, Detlef Rüpprich (Trainer), Jana Rasch (Trainer), Uwe Pflügner, Mathias Neubert (Trainer)
v.l. sitzend: Michaela Schlett, Patrik Fogarasi, Mathias Sinang, Heiko Lehmann, Frank Semmler, Johanna Pflügner, Ramona Hoppe

Vor über Zehn Jahren schlug der Hallesche Kanu-Club 54 e.V. ein neues Kapitel in seiner Vereinsgeschichte auf. Mit der Gründung der Abteilung Behindertensport/Parakanu ermöglicht man am Osendorfer See seit 2011 auch Menschen mit Behinderungen, ob physischer oder psychischer Natur am Kanusport teilzuhaben. Ideengeber und Antreiber ist seit jeher Mathias Neubert, Leiter der Abteilung Parakanu im HKC.

Interview mit Mathias Neubert

Wie bist du zum Kanu-Rennsport gekommen?

Durch Schulfreunde in der Grundschule in Radewell bin ich auf den Sport aufmerksam geworden. Viele Freunde waren beim Kanu und das wollte ich dann auch ausprobieren. Neben weiteren getesteten Sportarten bin ich dann beim Paddeln geblieben.

Woher kam die Idee Sport für Menschen mit Behinderungen anzubieten?

Das kam durch meine Arbeit als Physiotherapeut in Verbindung durch die bisherigen Erfahrungen mehrerer Jahre als Jugendtrainer im Kanu-Rennsport. Die Möglichkeit den Kanusport als Therapiemittel einzusetzen beschäftigte mich schon in der Physiotherapie Ausbildung. Meine Tätigkeit im Zentrum für Rückenmarkverletzte des BG Klinikums Bergmannstrost ermöglichte die ersten Versuche des Parakanu im Klinikschwimmbad auch dank meiner Kollegen und der Therapieleitung. Daraus ergaben sich weitere Maßnahmen und Schritte um die ersten Ausfahrten auf dem Osendorfer See durchführen zu können. Passende Sitze für Querschnittgelähmte und entsprechend sichere Boote mussten erst angeschafft werden. Das gestiegene Interesse von Patienten und dem Verein machten eine Abteilungsgründung 2011 einfach. Der Leistungsgedanke kam auf, als 2011 die Internationale Kanu Föderation bekannt gab, dass ab den Paralympische Spiele in Rio de Janeiro 2016 auch Parakanu-Rennen erstmals im Programm sein werden. Der

Landes- Kanu- Verband und der Behinderten und Rehabilitationssportverband Sachsen-Anhalt zeigte auch Interesse an diesem Vorhaben. Mehrere Aktivitäten und Projekte mit Förderschulen sowie Verbänden wurden mit viel Engagement unserer Mitglieder am Osendorfer See initiiert und erfolgreich durchgeführt. Förderungen von Lotto Sachsen-Anhalt und dem Landverwaltungsamt sowie der Investitionsbank Sachsen-Anhalt und weiteren tollen Unterstützern für das Parakanu-Projekt Paralympics Rio 2016 ermöglichten unseren Sportlern ab 2014 mit aktuellem Wettkampfmateri al an den Start zu gehen. Nun sind wir in der glücklichen Lage, dass wir das passende Equipment unserer Sportler mit dem Reha-Team Halle individuell anpassen können.

Welche Hürden galt es zu meistern?

Die Hürden früher waren einfacher umzusetzen als einige jetzt. Beispielsweise braucht jeder einzelne Sportler einen auf sich angepassten Sitz, diese Kosten abzufordern ist nicht immer machbar bzw. nur durch zweckgebundene Spenden möglich.

Andere Hürden haben die Sportler selbst gemeistert. Mit viel Einsatzbereitschaft haben die Kanuten Möglichkeiten ge- und erfunden bzw. entwickelt, sich und ihre Teamkollegen für die vielen verschiedenen Sportgeräte anzupassen. Dazu zählen Hebehilfen, Sitz und Bootanpassungen oder Krafthalle.

**Welche besonderen Erfolge sind dir
im Gedächtnis geblieben?**

Einzelerfolge hervorzuheben wäre sicherlich der vielen tollen Sportler aus der über Zehn-jährigen Geschichte der Abteilung würdig. Dennoch erachte ich die vielen gemeinsamen kleinen und großen Erfolge der Mannschaft als viel bedeutender. Der Teamgedanke zählt.

Zur ersten deutschen Parakanu- Meisterschaft startete für uns die Leipzigerin Michaela Schlett. Mit dem bisher höchsten klassifizierten Handicap, ohne die Rennklassen getrennt zu werten, wurde sie damals knapp Vierte. Das war eine starke Leistung.

Bei jeder Kanu DM waren seitdem HKC Parakanuten am Start, und sie tragen seit 2014 den inoffiziellen Titel als bestes nationales Vereinteam.

Ivo Kilian hat allein 14 Deutsche Meisterschaftstitel und zwei Paralympische Teilnahmen vorzuweisen. Ich bin froh über das bisher erreichte. Viele schöne Zeiten verbrachten wir zusammen in Trainingslagern. So konnten gleich vier Athleten des HKC im Nationalteamtrainingslager 2018 nach Südafrika reisen. Für einige der erste Flug bzw. Auslandsreise überhaupt. Da war ein bewegendes Erlebnis.

Ein sehr großer und wichtiger Erfolg war die Förderung einer Trainerstelle, zur Sicherstellung der kontinuierlichen sportlichen Betreuung der Athleten. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit dem damaligen Landestrainer des BSSA Detlef Rüprrich. Leider gibt es diese Förderung nicht mehr für die HKC Athleten. Das erschwert den sportlichen Fortschritt und die ehrenamtliche Arbeit enorm.

**Was sind deine nächsten Ziele mit der Abteilung
Para-Kanu?**

Aktuell hat es bei uns oberste Priorität, den regelmäßigen Trainingsbetrieb aufrecht zu erhalten. Aufgrund der aktuellen Hürden ist das die Hauptaufgabe und das Hauptziel, den Sportlern und Mitgliedern der Abteilung das Training zu ermöglichen, bevor sie den Verein verlassen.

**Gibt es in eurer Abteilung noch andere Bereiche außer
Leistungssport?**

Der Wettkampfsport ist schon ein zentraler Bereich in der Abteilung. Es gibt aber seit einigen Jahren auch eine Athletikgruppe, die sich im Kraftraum um den Erhalt des körperlichen Wohlbefindens mit unserem Trainer Detlef Rüprrich fit halten. Die Voraussetzungen zum Rehasport erfüllen wir, können dies aber aus personellen Gründen zurzeit nicht anbieten.

Welche Aktivitäten plant ihr gemeinsam?

Zu den gemeinsamen Trainingseinheiten, werden auch Trainingslager in verschiedenen Orten und zu Jahreszeiten durchgeführt. Zuletzt das Wintertrainingslager in Heubach. Beim Ski-Langlauf in speziellen Sitzschlitten für Querschnittgelähmte haben sich unsere Sportler großartig auf dem Element Schnee gehalten. Andere Höhepunkte sind die Regatten auf regionaler und nationaler Ebene.

Nach dem erfolgreichen Event „Let´s get Wet 2013“ mit vielen Sportangeboten, mussten wir nach dem Hochwasser 2013 unsere Aktivitäten zurückschalten. Seit dem Bau und der Fertigstellung des Sportkomplex Osendorfer See ist die gesamte Sportanlage weitestgehend barrierefrei aufgebaut wurden und mit dem Rollstuhl befahrbar. In diesem Jahr findet der nun schon „7. Rollstuhlstammtisch am See“ statt. In einem geselligen Beisammensein können mehrere Handicap-Sportarten aktiv ausprobiert werden, regionale Sanitätshäuser stellen Ihre Produkte zum Testen vor. Viele Patienten des BG Klinikum Bergmannstrost nutzen den regen Erfahrungsaustausch untereinander.

**Welche Rolle spielen Specialympics-Athleten
in deinem Team?**

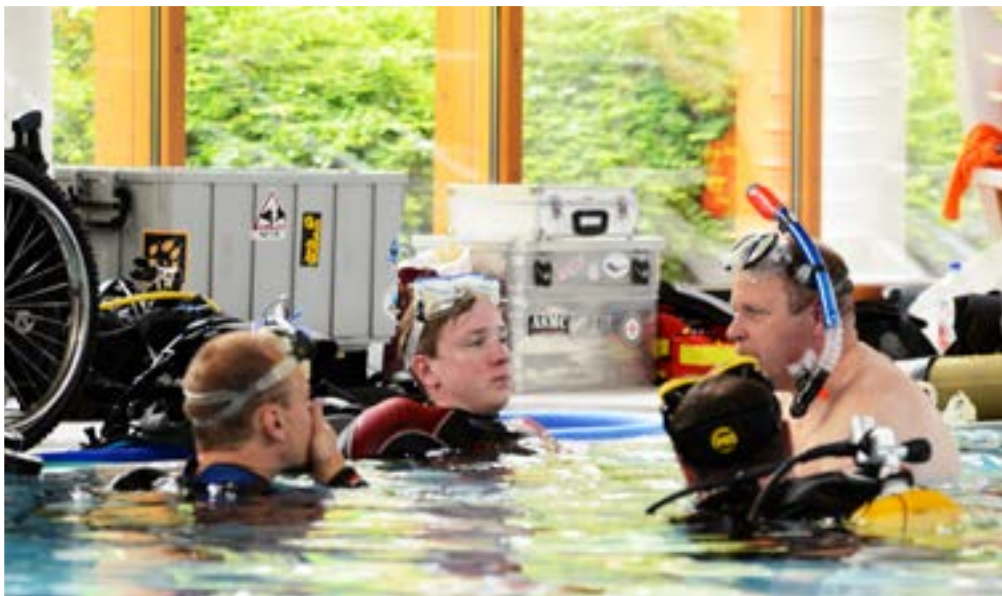
In den Jahren vor der Gründung der Parakanuabteilung waren einige Sportler mit Handicap schon in den Nachwuchsgruppen aktiv. So konnten zwei jugendliche Sportler 2010 zur Deutschen Drachenboot Meisterschaft im HKC Nachwuchsteam „Kanu-Tigers Halle“ bereits Medaillen gewinnen. Diese Sportler sind seither mehr oder weniger aktiv im Verein geblieben. Nach Hochwasser bedingter Pause ist nun ein Sportler wieder zur Mannschaft zurückgekommen und er wird wie alle anderen von der Abteilung unterstützt. Durch die gestrichene Trainerstelle und den neuen Regelungen im Verein ist eine optimale Betreuung der Specialolympics Athleten leider schwieriger geworden.

Alle Sportler, egal mit welchem Handicap, sind ein Teil unserer Gruppe und jeder hilft dem anderen wo er nur kann und trägt seinen Beitrag dazu bei.

**Welche Tipps würdest du Vereinen und Trainern geben,
die Behindertensport in Zukunft auch anbieten wollen?**

Öffnet eure Vereine und bildet euch weiter für den gemeinsamen Sport für Menschen mit Handicap. Habt keine Scheu vor Barrieren, denn die beginnen meist im Kopf. Man braucht viel Geduld, Zeit und Arbeit, um Ideen und Projekte ins Leben zu rufen. Es ist so viel möglich und die Sportler sind bereit und interessiert es auszuprobieren.

Let's get wet 2013 am Osendorfer See





Paul Rürup, Athletensprecher SOSA
(Foto Susann Albrecht)

Paul, seine „Sport-WG“ und Special Olympics

Menschen mit geistiger Behinderung im Sportverein

Seit mehreren Jahren setzt sich der Lebens(t)raum e.V. dafür ein, dass Sportlerinnen und Sportler mit einer geistigen Behinderung aus Halle (Saale) an regionalen und nationalen Special Olympics-Veranstaltungen in Sachsen-Anhalt und in ganz Deutschland teilnehmen können. Special Olympics ist die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung (MmgB) und ist vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell als nicht-olympischer Verband anerkannt.

Beim Lebenstraum e.V. gibt es eine Wohngemeinschaft, die fast ausschließlich aus Sportlerinnen und Sportlern von Special Olympics Sachsen-Anhalt (SOSA) besteht. Jede*r von ihnen hat bereits ein oder sogar mehrere Male an einer größeren Special Olympics Veranstaltung teilgenommen. Einige von ihnen nehmen sogar regelmäßig an Sommer- und Winterspielen teil. Die sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Athleten werden in den Disziplinen Leichtathletik sowie Schneeschuhlauf durch regelmäßiges Training gestärkt und gefördert. Mit dem USV Halle e.V. hat man seit einigen Jahren einen zuverlässigen Partner, der das Training momentan einmal wöchentlich mit bis zu zwei Übungsleitenden durchführt. Trainiert wird immer freitags in der großen Brandberge-

Sportvereinen kommt somit eine tragende Rolle als Mitgestalter einer inklusiven Gesellschaft zu, was naheliegt – denn wo kann man sich besser als beim Sport gemeinsam und freudvoll betätigen?

halle, neben vielen Leichtathletikgruppen aus anderen Vereinen. Wenn draußen vor der Halle auf den Rasenflächen im Winter Schnee liegt, werden die Schneeschuhe angeschnallt und es wird Schneeschuhlaufen trainiert; was eine Special Olympics Disziplin bei regionalen und nationalen Winterspielen ist. Erwähnenswert hierbei ist, dass die Gruppe vom USV Halle e.V./Lebenstraum e.V. sich zu manchen Trainingszeiträumen neben deutschen olympischen Sportgrößen fit hält. Nicht nur der Leistungssport, sondern auch der inklusive Breitensport ist somit im Olympiastützpunkt Brandbergehalle sichtbar! Um an Special Olympics Wettbewerben in einer der 30 Sportarten teilzunehmen bzw. um sich als Athlet*in optimal auf Wettkämpfe vorbereiten zu können, sollte die Basis immer das regelmäßige Training sein, im Optimalfall in einem Sportverein. Seit 2019 gibt es bei SOSA das Projekt **„Wir gehören dazu – Menschen mit geistiger Behinderung im Sportverein“**, gefördert von der Aktion Mensch Stiftung, welches sich genau mit diesem Thema beschäftigt: Breiten-

sportvereine werden für das Thema Inklusion im Sport geöffnet, um die Aufnahme von Athletinnen und Athleten mit einer geistigen oder Mehrfachbehinderung als ordentliches Mitglied im Sportverein zu ermöglichen. Es werden Zugänge und Angebote in den örtlichen Sportvereinen geschaffen, damit MmgB – basierend auf dem Wunsch- und Wahlrecht – regelmäßig Sport treiben und ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten vor Ort ausüben können. Großes Ziel des Projektes ist es, den Sportverein als zentralen Ort für das Sporttreiben zu etablieren. Hierbei sollen vor allem bereits bestehende Vereine und Strukturen durch Aus- und Fortbildung, Informationen zum inklusiven Sport, Öffentlichkeitsarbeit und konkrete Aktionen geöffnet werden. Ziel ist, Vereine dafür zu gewinnen, inklusive Gruppen und/oder Abteilungen zu gründen. So sollen einerseits Barrieren und Vorbehalte überwunden und andererseits Zugänge für MmgB ermöglicht werden. Sportvereinen kommt somit eine tragende Rolle als Mitgestalter einer inklusiven Ge-



Athlet Alexander Kunze, Lebenstraum-USV Halle, bei Leichtathletikwettbewerb Landesspiele Halberstadt 2021 (Foto Matthias Bein)

Das Leichtathletikteam vom USV Halle e.V. mit den Mitgliedern der Wohngemeinschaft vom Lebenstraum e.V. nahm an mehreren Lauf-, Wurf- und Sprungdisziplinen teil und kehrte erfolgreich, mit zahlreichen Medaillen geschmückt, zurück in die Saalestadt.

sellschaft zu, was naheliegt – denn wo kann man sich besser als beim Sport gemeinsam und freudvoll betätigen? Gleichzeitig erfahren MmGB Wertschätzung und Anerkennung für ihre sportlichen Leistungen und Menschen ohne Behinderung erweitern ihr Erfahrungs- und Wirkungsspektrum, sodass alle dabei gewinnen.

Ein solcher Athlet, der regelmäßig in der Woche Sport macht, ist Paul Rürup. Paul ist auch Teil der Wohngemeinschaft vom Lebenstraum e.V. und ist neben dem Freitagstraining beim USV Halle noch dienstags als Tänzer unterwegs; und zwar beim „Tanztreff“, der inklusiven Tanzgruppe des TC Schwarz-Silber Halle e.V. Als wäre das nicht schon großartig genug, ist Paul seit November 2021 aktives Mitglied im SOSA Athletenrat. Als einer von vier Athletensprecher*innen repräsentiert er Special Olympics in der Öffentlichkeit und vertritt die Interessen der Athletinnen und Athleten im Verband. Er ist somit das Sprachrohr der Sportlerinnen und Sportler von Special Olympics in Sachsen-Anhalt und versieht diese Aufgabe mit großer Begeisterung und viel Engagement. Man kann sagen, dass Paul für die Gruppe vom USV Halle e.V./Lebenstraum e.V. der Kapitän ist. Mit großem Erfolg nahm der „Kapitän mit seiner Mannschaft“ bei den letzten Landesspielen von SOSA in Halberstadt teil. Vom 20.-23. September 2021 trafen sich ca. 530 Aktive aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, Förderschulen für geistige Entwicklung, Sportvereinen und Familien, um sich in Wettbewerben in sieben Sportarten zu messen

(Leichtathletik, Schwimmen, Fußball, Tischtennis, Bowling, Boccia und Reiten). Zum umfangreichen Rahmenprogramm gehörten zum Beispiel die „Sportspiele für alle“ und das Wanderangebot, welche man auch tagesweise und ohne vorbereitendes Training nutzen konnte. Des Weiteren erwarteten die Teilnehmenden vor Ort mehrere Demonstrationssportarten, eine Athletendisko unter freiem Himmel und Gesundheitsberatungen, die auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen werden konnten. Das Leichtathletikteam vom USV Halle e.V. mit den Mitgliedern der Wohngemeinschaft vom Lebenstraum e.V. nahm an mehreren Lauf-, Wurf- und Sprungdisziplinen teil und kehrte erfolgreich, mit zahlreichen Medaillen geschmückt, zurück in die Saalestadt. Damit die „Sport-WG“ überhaupt an solchen Special Olympics-Veranstaltungen teilnehmen kann, ist sie auf Spenden und Förderungen von örtlichen Unternehmen und Stiftungen angewiesen, da die Kosten für Unterkunft und Verpflegung von den Delegationen selbst getragen werden müssen. Aktuell trainiert die WG für das nächste große Event – denn im Juni 2022 stehen die Nationalen Spiele von Special Olympics in Berlin an. Hier will sie wieder erfolgreich teilnehmen und sich mit Athlet*innen aus anderen Bundesländern messen. „Für die Sportlerinnen und Sportler gibt es zurzeit kein anderes Thema in den Trainingseinheiten. Am Anfang bei der Begrüßung, zwischendurch bei den Übungen und am Ende des Trainings – immer wieder kommen Fragen zu den Sportar-



Wir gehören dazu –

Menschen mit geistiger Behinderung im Sportverein

ten, den Teilnehmenden, den Sportstätten, wie wird die Eröffnungsfeier ablaufen, findet sie im Olympiastadion Berlin statt und vieles mehr“, berichtet Trainerin Aline Thomas. Die Vorfreude ist riesig und alle sind beim intensiven Training voll motiviert. Und wer weiß, vielleicht schaffen ein paar aus dem Team vom USV Halle e.V./Lebenstraum e.V. den Sprung zu den World Games 2023, die ebenfalls in Berlin stattfinden. Dort würden sie sportliche Wettbewerbe in der Leichtathletik gegen Sportlerinnen und Sportlern aus aller Welt bestreiten. Das ist ein großer Anreiz für alle Athletinnen und Athleten der „Sport-WG“, alles zu geben im Training – wobei sie den Spaß an der Sache aber nie aus den Augen verlieren. So freut Paul sich wirklich sehr über jede Medaille, die er erringen kann und ist stolz auf seine Leistungen, kann jedoch auch anderen ihren Erfolg gönnen. „Mein Kumpel Alex hat Gold bekommen bei Leichtathletik und ich Silber und da freue ich mich für ihn, dass er Erster geworden ist. Und nachher feiern wir zusammen bei der Athletendisko!“ berichtete er bei den Landesspielen im September.



Aktion
MENSCH
Stiftung

Special
Olympics
Sachsen-Anhalt



KONTAKT:

Haben Sie ebenfalls Interesse am Aufbau von inklusiven Sportgruppen in einem Verein mit Sportlerinnen und Sportlern mit einer geistigen oder Mehrfachbehinderung?

Georg Melzer, Projektkoordinator von „Wir gehören dazu“ für Sachsen-Anhalt und Sachsen, steht Ihnen gern als Ansprechperson zur Verfügung.

Telefon: 0345/52 16 57 50

E-Mail: georg.melzer@specialolympics.de



Athlet Loel Lohrengel bei den Special Olympics Landesspielen Halberstadt 2021 (Foto Matthias Bein)

Steffi Wiebach und ihre Special Olympics Schwimmgruppe beim USV Halle



Trainerin Steffi Wiebach (Mitte) mit Athlet Lukas Lange und
Athletin Lea Schergun bei Nationalen Spielen Kiel 2018
Foto Annett Schergun

Seit 14 Jahren ist Steffi Wiebach in ihrer Freizeit ehrenamtlich als Schwimmtrainerin für die Abteilung Flossenschwimmen des USV Halle aktiv und vor fünf Jahren hat sie die Special Olympics Schwimmgruppe für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung gegründet. Inzwischen trainieren auch Kinder ohne geistige Beeinträchtigung in der Gruppe mit. Für Trainerin Steffi steht dabei nicht im Fokus, wie schnell jeder Einzelne schwimmt, sondern dass alle zusammenhalten und einander helfen. War es anfangs noch oft ein „Nebeneinander-her-Schwimmen“, ist es inzwischen so, dass alle aufeinander achten. Zu dieser positiven Entwicklung der Gruppe gehört auch, „dass jeder mit seinen Beeinträchtigungen so angenommen wird, wie er ist“ schildert die Trainerin.

Insgesamt neun Mädchen und dreizehn Jungen im Alter zwischen 13 und 24 Jahren treffen sich zweimal wöchentlich im Stadtbad zum Training. Für den Spaß am Schwimmen und am regelmäßigen Training spielt es keine Rolle, ob und welche Behinderung vorliegt. Jeder macht auf seine Art und Weise mit und so gut, wie sie oder er es kann. Bei ihren Trainingsmethoden nimmt die gelernte Erzieherin Rücksicht auf die Besonderheiten ihrer Schützlinge. Eine bildhafte Sprache und viele Wiederholungen gehören dazu, damit Inhalte erfolgreich vermittelt und gefestigt werden können. Ebenso spielt die Motivation eine wichtige Rolle und das Stecken kleiner, erreichbarer Ziele spornt zu individuellen Höchstleistungen an.

Regelmäßig nimmt die Truppe an Special Olympics Wettbewerben auf Landesebene teil. Hier sind sie zu meist die einzige Delegation, die als Vereinsgruppe und mit „Unified Partnern“ – so heißen bei Special Olympics die Sportpartner*innen ohne geistige Behinderung – startet und nehmen somit eine Vorreiterrolle ein.

Ein besonderes Highlight und somit unvergessen ist die Teilnahme an den Nationalen Spielen in Kiel 2018. Damals konnten nur zwei Aktive, nämlich Lea Schergun und Lukas Lange entsendet werden. Athlet Lukas konnte zwei Gold- und eine Silbermedaille, Athletin Lea eine Goldmedaille in der Staffel und im Einzel Silber und einen 4. Platz für den USV erringen. Mit Trainerin Steffi erinnern sie sich jedoch nicht nur an die aufregenden Wettbewerbe, sondern auch an weitere schöne Momente zurück. Besonders beeindruckend fanden alle drei die Eröffnungsfeier mit dem olympischen Feuer und dem Special-Olympics-Song: „Ich gewinn, egal, ob ich erster, zweiter oder dritter bin“ und richtig klasse war die Athletendisko. Aus Trainersicht wusste Steffi Wiebach die individuelle Betreuung vor Ort durch Helferpersonen, die keine Berührungsängste hatten mit den Athletinnen und Athleten, zu schätzen. „Es war einfach eine wunderbare Atmosphäre und man konnte viele tolle Sachen machen“ berichtet Steffi zusammenfassend.

Mit den nächsten Landesspielen, die 2019 in Osterburg stattfanden, endeten die sportlichen Wettbewerbsaktivitäten zunächst einmal, denn ab 2020 schränkte die Coronapandemie vieles ein. Gezwungenermaßen saßen nun alle für längere Zeit „auf dem Trockenen“, doch auf die Schwimmgruppe rund um Steffi war auch in diesen Zeiten immer Verlass. Ob es um den Spendenlauf von Special Olympics Deutschland ging, für den 2020 zahlreiche Runden um die Fontäne auf der Ziegelwiese

gelaufen wurden oder beim Maskottchenlauf für den Hallianz-Spendenfonds 2021 – alle Athletinnen und Athleten zeigten, dass sich auch auf dem Land sicher fortbewegen können und engagierten sich gern für andere. Knapp acht Wochen hatte die Gruppe dann nur Zeit, sich im Sommer 2021 auf die viertägigen Special Olympics Landesspiele Halberstadt 2021 vorzubereiten – da durfte kein Training verpasst werden! Zum Glück hatte Steffi ihre Truppe vorab mit Athletentrainings im Park und Trainingskärtchen, die per WhatsApp verschickt wurden, fit gehalten.

Die Mühen hatten sich gelohnt, denn am 23. September 2021 kehrten die Athletinnen und Athleten Lea, Annemarie, Luise, Joana, Dorothea, Nils, Joel, Emmanuel, Vincent, Dominic und Elias und die drei Unified Partner Rikkart, Michael und Tristan mit großer Ausbeute nach Halle zurück. Im Gepäck waren 13 Goldmedaillen, 11 Silbermedaillen, 5 Bronzemedaillen und 3 Anerkennungsschleifen. Neben den Wettbewerbserfolgen genossen alle unglaublich, einfach mal wieder Gemeinschaft und Begegnung – sogar eine Athletendisko fand bei gutem Wetter unter freiem Himmel statt – erleben zu können. Solche Erfolge und Erlebnisse wären ohne das Engagement der Eltern der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht möglich. Sie sind als zusätzliche Unterstützungs- und Betreuungspersonen vor Ort einfach unerlässlich und stellen auch in der Vorbereitung von größeren Wettbewerben eine wichtige Säule für Trainerin Steffi dar.

Ein Ausruhen nach den Landesspielen war allerdings nicht drin für Steffi und ihre Truppe, denn nun standen die Bewerbung und das Training für das nächste große

Ziel, die Teilnahme an den Nationalen Spielen in Berlin im Juni 2022 an. Wie groß war die Freude, als Steffi verkünden konnte, dass der USV mit 11 Athletinnen und Athleten und 2 Unified Partnern zur Teilnahme nominiert wurde – was für ein Erfolg und Wachstum im Rückblick auf Kiel 2018.

Doch nicht nur fleißiges Training, sondern auch Vorbereitungswettbewerbe sind wichtig. Wie toll, dass es diese Möglichkeit ortsnah bei den Landesmeisterschaften der Flossenschwimmer gab im April dieses Jahres in Halle. Der kleine Wettkampf zeigte, wie konzentriert und aufmerksam jeder sein muss. Eine große Herausforderung war ein ordentlicher Start, sprich: keine Zeit zu verrodeln, schnell im Wasser zu sein und am Ziel anzuschlagen. Kleine Fehler passierten: eine Flosse ging kaputt, also schwimmt man mit einer Flosse weiter, man verpasst den Start, muss die entsprechende Zeit hinnehmen oder man schwimmt fast die doppelte Strecke und vergisst anzuschlagen. Das alles sind Situationen, die man nur bei einem Wettbewerb üben kann und woraus alle lernen werden.

Im Zuge der Vorbereitung zu den Nationalen Spielen gab es im Mai außerdem ein tolles Highlight, nämlich den Besuch einer Trainingseinheit von Olympiasieger Paul Biedermann. Dieser schaute sich interessiert an, wie das Training abläuft und tauschte sich mit Trainerin Steffi aus zu den Besonderheiten im Training von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung. Auch der Kontakt zu den Athletinnen und Athleten war schnell gefunden: es wurden Autogramme verteilt und Fotos geschossen und Paul Biedermann gab Trainingstipps und motivierende Worte für Berlin mit auf den Weg.



Special Olympics Schwimmgruppe
des USV Halle im Wasser bei den
Landesspielen Halberstadt 2021
Foto Ronny Sieder

Athlet Elias Zaage bei den Special
Olympics Landesspielen Halberstadt
2021 (Foto Matthias Bein)

Fragt man Steffi, was sie sich für Berlin erhofft, dann steht zunächst die Finanzierung der Reise im Vordergrund, wofür derzeit noch Unterstützungspersonen gesucht werden. Mit gefüllter Reisekasse steht ihrem vordergründigen Ziel, „einfach dabei zu sein“ bei den Nationalen Spielen Berlin 2022, die gleichzeitig die Pre-Games für die Weltspiele 2023 sind, nichts mehr im Weg. Sie freut sich weiterhin darauf, dass sie als Team gemeinsam Freude und Spaß haben werden und zeigen können, was für tolle Schwimmerinnen und Schwimmer sie sind. Auch anfeuern und trösten gehört dazu und die Medaillen – die kommen für sie „obendrauf“ als krönendes Sahnehäubchen!

Doch beim Blick in die etwas fernere Zukunft wird schnell klar, dass Steffis Hoffnungen und Wünsche über eine tolle Woche in Berlin hinausgehen. Bessere Trainingsbedingungen vor Ort nennt sie – dazu gehören Hallenzeiten, die machbar sind für die schul- und werkstattpflichtigen Athletinnen und Athleten – und weniger Berührungsängste bei Menschen ohne Behinderung, denn dies erschwert die Trainer*innensuche. Dass der Bedarf groß ist an einer weiteren Gruppe, weiß sie aus erster Hand, denn fast wöchentlich muss sie Absagen versenden an interessierte Neulinge. Doch Steffis Gedanken gehen noch weiter: dass ihre Schützlinge bei Special Olympics Anerkennung für ihre sportlichen Leistungen bekommen, ist großartig – im alltäglichen Leben fehlen Anerkennung und Gleichbehandlung jedoch oft. Sie freut sich daher sehr darauf, dass Halle Host Town für die Weltspiele wird und dass dieser Impuls gleichberechtigtes Zusammenleben in der Saalestadt voranbringen wird.



Special Olympics Schwimmgruppe des USV Halle (Foto Torsten Paul)

Doch Steffis Gedanken gehen noch weiter: dass ihre Schützlinge bei Special Olympics Anerkennung für ihre sportlichen Leistungen bekommen, ist großartig – im alltäglichen Leben fehlen Anerkennung und Gleichbehandlung jedoch oft.



Zusammen unschlagbar!

Das Host Town Program in Halle **&** die Weltspiele



Athlet Maximilian Zabel bei den Special Olympics Winter Games 2015 in Los Angeles (Bildquelle MDR selbstbestimmt)

Die Special Olympics World Games sind die weltweit größte Sportveranstaltung für Menschen mit geistiger Behinderung. Sie finden alle zwei Jahre im Wechsel von Sommer- und Winterspielen statt. Die nächsten Special Olympics World Summer Games werden vom 17. bis 25. Juni 2023 in Berlin – und damit erstmals in Deutschland ausgetragen. 7.000 Athlet*innen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und zahlreiche Unified Partner (Sportler*innen ohne geistige Behinderung) aus 190 Nationen treten miteinander in 26 Sportarten an. Es werden neun Tage fesselnde und inspirierende Spiele sein, die von 20.000 Volunteers unterstützt werden. Das Motto der Spiele, welches gemeinsam mit Athlet*innen entwickelt wurde, lautet: „Zusammen Unschlagbar!“

Die Musik spielt in Berlin, aber das Orchester kommt aus dem ganzen Land. Das „Host Town Program“ ist ein einzigartiges Projekt, bei dem die ausländischen Delegationen vier Tage vor dem Beginn der Sportwettbewerbe in ganz Deutschland herzlich empfangen und betreut werden. Sie können sich akklimatisieren, Land und Leute kennenlernen und neue Freundschaften schließen. Hier finden die ersten Begegnungen statt, die alle Beteiligten auf die Veranstaltung einstimmen und noch lange positiv nachwirken werden. Doch das Host Town Program ist noch viel mehr. Unter seinem Dach setzen die zukünftigen Gastgeberkommunen inklusive Projekte um und bauen nachhaltige

Strukturen auf, um Sport und Inklusion für Menschen mit geistiger Behinderung umzusetzen.

Ein Hallenser, der bereits dabei war bei Weltspielen, nämlich bei den Special Olympics World Summer Games Los Angeles 2015, ist Speedskater Maximilian Zabel von Turbine Halle e.V. Beim damaligen Host Town Program wurde die deutsche Delegation von den Partnerstädten Alhambra, Monterey Park und Lincoln Heights empfangen. Es gab liebevoll organisierte Konzerte und Essen in gemütlichen Parks, einen Besuch im Raumfahrtmuseum und einen offiziellen Empfang durch die deutsche



„Ich möchte mein Bestes geben und freue mich auf das Dabeisein. Gerne zeige ich den Athletinnen und Athleten unsere schöne Stadt und meinen tollen Verein. Ich freue mich auch, dass Halle durch das Host Town Program bekannter wird.“

Lea Schergun (mitte) Athletensprecherin Special Olympics Sachsen-Anhalt, Schwimmerin beim USV Halle

Botschaft. Für Maximilian, kurz „Max“ genannt, der für die Reise nach Los Angeles das erste Mal in seinem Leben in ein Flugzeug stieg, waren allein schon diese Erlebnisse die Reise wert. Im Anschluss bezog das Speedskater-Team die Quartiere und konzentrierte sich auf den Sport. Zunächst wurden in den Klassifizierungsrunden Wettkampfgruppen gebildet, die in ihrer Leistung vergleichbar sind – ein grundlegendes Element im Sportkonzept von Special Olympics. Max schaffte es in die erste, leistungsstärkste Gruppe und gleich im ersten Rennen konnte er über 1000m eine Bronzemedaille holen. Und zwei Tage später lief er zusammen mit seinem Freund und Teamkol-

legen Joel Kaiser in seiner Lieblingsdisziplin „Staffel“ einen spannenden Wettbewerb über 2x200m und holte Gold! Mit diesen großartigen Erlebnissen und Erfolgen im Gepäck kehrte er nach Deutschland zurück und freut sich nun darauf, dass eine Delegation der Weltspiele 2023 seine Heimatstadt Halle besuchen wird. Vielleicht wird ja sogar ein gemeinsamer Staffellauf mit den ausländischen Sportler*innen möglich sein? Denn Sport ist für Max, der nicht so gern redet, ganz klar das verbindende Element.

Auch für andere hallesche Athletinnen und Athleten sind das Host Town Program und die sich anschließenden World Games im kommenden Jahr Freude und Ansporn zugleich. So sagt Lea Schergun, Athletensprecherin Special Olympics Sachsen-Anhalt und Schwimmerin beim USV Halle: „Ich möchte mein Bestes geben und freue mich auf das Dabeisein. Gerne zeige ich den Athletinnen und Athleten unsere schöne Stadt und meinen tollen Verein. Ich freue mich auch, dass Halle durch das Host Town Program bekannter wird.“ Doch Lea bringt nicht nur ihre eigene Meinung ein, sondern als Athletensprecherin hat sie auch die Wünsche ihrer Trainingskamerad*innen erfragt und der Stadt Halle davon berichtet – denn es sollen die Spiele von Athlet*innen für Athlet*innen sein und das gilt natürlich auch für das Gastgeberprogramm. Nun hat das Organisationskomitee die Qual der Wahl, welche der vielen genannten Sehenswürdigkeiten in die gewünschte Stadtrundfahrt mit aufgenommen werden sollen und muss abwägen, ob man den Gästen lieber das Salzsieden oder den Bergzoo vorstellen möchte. Denn vier Tage, in die auch die An- und Abreise fällt, sind schnell herum und neben dem Sightseeing freuen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom USV auch auf gemeinsame sportliche Aktivitäten und eine „Athletendisko“. Seit Kurzem ist auch bekannt, wer die Gäste sein werden: Halle wird eine 31-köpfige Delegation aus dem südamerikanischen Surinam begrüßen dürfen. Doch bis es soweit ist, und tolle Erlebnisse und emotionale Momente im Vordergrund stehen, gibt es noch viel zu tun. Zum einen für die Athletinnen und Athleten, die sich derzeit auf die Nationalen Spiele Berlin 2022 vorbereiten. Aus Halle wird ein 37-köpfiges Team aus drei Sportvereinen und einer Familie in den Sportarten Schwimmen, Leichtathletik, Kanu, Speedskating und Tischtennis in Berlin sein Bestes geben, um sich bei den Wettbewerben vom 19.-24. Juni für die Weltspiele qualifizieren zu können. Zum anderen für die zukünftige Gastgeberstadt Halle, denn die Stadt an der Saale möchte im Zuge der Umsetzung der inklusiven Projekte zum Host Town Program bis 2023 Zugänge zum Vereinssport für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung erhöhen. Auf Basis einer Bedarfsabfrage in 2020, die im Rahmen des Bewerbungsprozesses durchgeführt wurde, stehen dabei die Sportarten Boccia, Fußball, Tischtennis, Leichtathletik, Schwimmen, Floorball, Speedskating, Tanzen, Kanu und Basketball im Fokus. Es sollen entsprechende inklusive Gruppen und fortführend auch Wettbewerbsangebote im Breitensportbereich auf- und ausgebaut werden. Dafür müssen Sportvereine und

Übungsleiter*innen gewonnen und fortgebildet und Transport- oder Begleitsdienste organisiert werden. Ein Netzwerk „Sport und Inklusion“ soll zur strukturellen und langfristigen Unterstützung entstehen. Als ein wichtiger und erster Schritt gibt eine Teilhabemesse, durchgeführt vom Örtlichen Teilhabemanagement der Stadt Halle, im Juni 2022 den Auftakt für alle interessierten Sportvereine, Einrichtungen, Institutionen und Bürger*innen.

„Zusammen unschlagbar!“ – an diesem Motto hat auch Athletensprecherin Lea Schergun mitgearbeitet. Seien Sie dabei beim Host Town Program und setzen Sie sich für mehr Teilhabe im Sport für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in unserer Stadt ein.

Verantwortlich für das Host Town Program in Halle (Saale) ist der Fachbereich Sport.

Athletensprecherin Special Olympics Sachsen-Anhalt (AS SOSA) Lea Schergun mit Moderatorin Andrea Franken und AS SOSA Alexander von Garczynski bei Eröffnungsfeier OS19 (Foto Ronny Sieder)





Gruppenbild der SO Speedskater in Los Angeles
(Bildquelle MDR selbstbestimmt)



Siegerehrung Schwimmen Kiel 2018 (Foto SOSA)



Lea Schergun (re.) mit ihrer Staffel Kiel 2018 (Foto SOSA)



Verabschiedung Maximilian Zabel durch Turbine Halle und SOSA (Foto SOSA)

Inklusiver Lauftreff von Special Olympics

Ein persönlicher
Erfahrungsbericht
von Aline Thomas



Teilnahme Lauftreff am Halleschen Firmenlauf 2021
 vorne v.l.n.r.: Elisa Denecke, Sven Herrmann,
 Anne Brachwitz, Bianca Klee_hinten
 v.l.n.r.: Felix Sperlich Michael Bach Paul Rürup
 Peter Piechotta
 (Foto Georg Melzer)



Auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit wurde ich auf der Seite der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalekreis fündig: „Inklusiver Lauftreff“ – das könnte genau das Richtige für mich sein, denn sportbegeistert bin ich schon seit meiner Kindheit. Und die Idee, Inklusion durch gemeinsame sportliche Aktivitäten zu fördern, fand ich genial!

Nach der Anmeldung auf der Website der Freiwilligen-Agentur zur Aktion folgte ein virtuelles Kennenlernen mit Laufleitung Georg Melzer von Special Olympics Sachsen-Anhalt und den anderen freiwilligen Teilnehmenden, die gerne unterstützen wollten. Georg erklärte uns, dass der Lauftreff seit dem Herbst 2020 regelmäßig immer am letzten Samstag des jeweiligen Monats stattfindet. Bei den teilnehmenden Personen handelt es sich um Menschen mit einer geistigen oder Mehrfachbehinderung, die gern Sport machen. Sie werden bei Special Olympics „Athletin“, beziehungsweise „Athlet“ genannt. Manche von ihnen nehmen nur am Lauftreff teil, manche trainieren regelmäßig verschiedene sportliche Disziplinen in Sportvereinen der Region von Leichtathletik über Tanz und Schwimmen bis hin zu Triathlon. Zum Lauftreff kommt, wer Lust und Zeit hat. Er ist für alle Menschen offen, ganz unabhängig davon, ob und welche Art von Behinderung sie mitbringen. Es gibt keine Pflicht zur Teilnahme oder sonstige Regelungen, sondern es geht einfach nur darum, gemeinsam zu laufen. Das fand ich schon super! Georg informierte uns zudem über den zeitlichen Ablauf des Lauftreffs und war interessiert an unseren Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung. Ein Großteil von uns hatte entsprechende Erfahrungen – entweder aus dem beruflichen oder im privaten Umfeld. Ich selbst hatte nur wenig Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderung, doch genau das wollte ich ja ändern!

Neben überwiegender Vorfreude auf das Treffen beschäftigten mich aber auch einige Fragen:

„Wie soll ich mit den Athletinnen und Athleten umgehen? Worüber soll ich reden oder lieber nicht reden? Werden sie mich mögen?“

Mir war bewusst, dass ich meine Komfortzone definitiv verlassen werde. Im Endeffekt hat sich das aber mehr als gelohnt!

An einem wettertechnisch eher durchwachsenen Samstag trafen wir uns also im Rahmen des Freiwilligentages im April 2021 um 10 Uhr am Piraten-Spielplatz Heide-Süd zum „Inklusiven Lauftreff“. Im Vorfeld hatte Georg Melzer Lauf tandems aus jeweils einer Person mit und einer Person ohne geistiger Beeinträchtigung zusammengestellt. Hierbei war das Besondere, dass die Person ohne Beeinträchtigung nicht nur motivierender und unterstützender Partner oder Partnerin sein durfte, sondern bei Bedarf auch als Wegepartner*in – also für die Begleitung von der Wohneinrichtung zum Lauftreff hin und auch wieder zurück – zur Verfügung stand. Ich hatte das große Glück, mit gleich zwei Teilnehmenden, nämlich dem Geschwisterpaar Rikkart (12 Jahre) und Lukka (14 Jahre) eine Lafeinheit zu bilden.

Wir kamen zunächst zu einer kurzen Vorstellungsrunde zusammen und begannen im Anschluss mit der Erwärmung. Jede der teilnehmenden Personen sollte sich ein paar Übungen zur Erwärmung überlegen, die sie zusammen mit ihrer Laufpartnerin oder ihrem Laufpartner durchführte. Neben Rikkart und Lukka war auch deren Papa Micha mit dabei. Und was soll ich sagen? Alle Fragen, dir mir eingangs durch den Kopf gingen, waren überflüssig. Das Eis war schon nach fünf Minuten gebrochen und die Fragen, die ich mitgebracht hatte, spielten überhaupt keine Rolle mehr. Wir erwärmten uns also und entschieden uns von den beiden Strecken (ca. 1,5 km oder ca. 3 km) für die größere Runde. Dabei sollte es aber nicht bleiben. Nach einer kurzen Verschnauf- und Trinkpause liefen wir die gleiche Runde noch einmal. Die beiden waren einfach nicht zu bremsen!

Jeder lief natürlich in seinem Tempo. Nach kurzen Sprints kam es dann auch zum gemütlichen Walk. Wir nutzten die Zeit und unterhielten uns über alles Mögliche. Schule, Filme, Lieblingssessen und natürlich Sport waren Themen. Schwimmen und Laufen waren ihre Disziplinen. Sie erzählten mir unter anderen von ihren sportlichen Erfolgen bei den Wettbewerben von Special Olympics. Mehrere Medaillen hätten sie wohl schon errungen. Auch Papa Micha bestätigte stolz die Erfolge seiner beiden Jungs. Highlight waren bis dato die Landesspiele für Menschen mit geistiger Behinderung von Special Olympics – ein Sportfest im XXL-Format, welches alle 2 Jahre als mehrtägiges Event stattfindet. Auch hier können Menschen ohne Behinderung als Partnerin oder Partner mitmachen. Ich solle mir das unbedingt mal ansehen, sagte Micha, da es jedes Mal viele tolle, unbeschreibliche Momente sind. Vorrang vor allen sportlichen Erfolgen hat jedoch immer der Spaß am Sport an sich. Das Gemeinschaftsgefühl und die gegenseitige Motivation stehen im Vordergrund.

Nach dem Laufen fanden sich alle Teilnehmenden wieder am Treffpunkt zusammen. Die einen nutzen die Zeit zum Quatschen (wie Micha und ich), die anderen warfen ein paar Körbe auf dem Basketballplatz oder probierten sich an Wurfspielen aus. Paul – Athlet bei Special Olympics und Fußballfan der ersten Stunde – überredete uns dann zu einem Fußballspiel. Wir bildeten also zwei Teams und es ging sofort los! Ich stand zunächst im Tor und konnte daher neben meiner Torhüteraufgabe alle anderen relativ gut beobachten. JEDER nahm Rücksicht auf den anderen. Und auch wenn der Schuss mal daneben ging, wurde allein der Versuch gefeiert. ALLE wurden mit einbezogen und unterstützten sich gegenseitig. Das war nicht nur in diesem Spiel so, sondern den ganzen Vormittag. Ich hätte trotz des relativ schlechten Wetters noch stundenlang bleiben können, denn ich genoss diese bunte Mischung aus Menschen, Erfahrungen, Meinungen und Ideen, die ich in dieser Form noch nie zuvor

gesehen hatte. Doch jedes Treffen endet auch irgendwann einmal, so auch der Lauftreff. Um die Mittagszeit kamen wir also alle noch einmal zu einem gemeinsamen Abschluss zusammen.



Lukka Schwarz und
Nadine Blenklein
beim Lauftreff
(Foto Georg Melzer)

Seither ist ein Jahr vergangen und ich war bis auf wenige Ausnahmen bei allen Treffen am Monatsende dabei. Viele bekannte Gesichter, aber auch neue Teilnehmende, die – wie ich damals – einfach interessiert sind und sich ein Bild machen wollen vom „Inklusiven Lauftreff“, kamen vorbei. Es wurde nie langweilig! Neben dem Lauftraining, das mit einer gemeinsamen Erwärmung beginnt und meist mit einer lockeren Spielerunde endet, gab es auch Highlights und besondere Aktionen wie zum Beispiel die Teilnahme am Halleschen Firmenlauf mit vier Lauftandems, eine Social-Media-Aktion zum Sport Pride Day und ein weihnachtlicher Lauftreff im Dezember mit Plätzchen und Punsch.

Wer also Lust hat auf Bewegung an der frischen Luft; wer neue und wertvolle Erfahrungen sammeln möchte und tolle Menschen kennenlernen will, sollte unbedingt mal vorbeikommen – an jedem letzten Samstag im Monat ist dies möglich!

i KONTAKT:

**Die Teilnahme am Lauftreff ist kostenfrei.
Die Anmeldung erfolgt unkompliziert und
kurzfristig per E-Mail:
georg.melzer@specialolympics.de
oder telefonisch 0179-9381398**

**Die aktuelle Ausschreibung und alle
Termine finden Sie zudem auf der Website
von Special Olympics Sachsen-Anhalt
im Veranstaltungskalender. Falls weitere
Informationen benötigt werden, hilft
Ihnen der Landesverband gerne weiter.**

SPORTARTEN VORGESTELLT

- 42 – ATHLETIK / KRAFTSPORT
- 43 – BASKETBALL
- 44 – BOCCIA
- 45 – FLOORBALL
- 46 – DRACHENBOOT
- 48 – LEICHTATHLETIK
- 50 – KANU
- 51 – ROLLSTUHL-BASKETBALL
- 52 – ROLLSTUHLTANZ
- 54 – RUDERN
- 55 – SCHNEESCHUHLAUFEN
- 56 – SCHWIMMEN
- 57 – SPEED-SKATING
- 58 – SPORT FÜR HÖRGESCHÄDIGTE
- 59 – TANZEN
- 60 – TISCHTENNIS
- 62 – TORBALL



ATHLETIK / KRAFTSPORT

Athletiktraining ist eine Mischung aus Kraftsport, Stabi-Übungen, Schnelligkeit, Ausdauer und Koordination. Allerdings ist das Ziel die sportartspezifischen Belastungen zu trainieren, indem man Übungen nutzt, welche nicht zum Trainingsalltag gehören.

KONTAKTDATEN

Hallescher Kanu-Club 54 e.V.

Mathias Neubert

0174 / 9798488

kanuhalle@web.de

www.hallescher-kanu-club.de



BASKETBALL

Der Basketballsport ist Ende des 19. Jahrhunderts aus der Idee heraus entstanden, eine weniger kämpferische Sportart mit einem geringen Verletzungsrisiko entwickeln zu wollen. So wurden die Körbe (englisch Baskets) auf eine Höhe von zehn Fuß (3,05m) gehängt, welche bis heute international gültig ist. Für Jugendspieler kann die Basketballanlage (wenn möglich) auf eine Höhe von 2,44 m abgesenkt werden.

Im Bereich des Unified Basketballs möchte der USV Halle neue Basketballer:innen mit und ohne geistige Behinderung gewinnen und motivieren, regelmäßig Sport zu treiben und an Wettbewerben teilzunehmen. Ein Sportangebot dazu befindet sich aktuell im Aufbau.

KONTAKTDATEN

UNIVERSITÄTSSPORTVEREIN HALLE E.V.

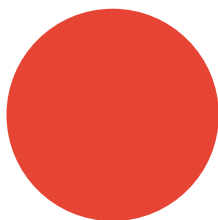
Dessauer Straße 151 b, 06118 Halle

Telefon: 0345 / 6877086 | Fax: 0345 / 6890570

E-Mail: info@usv-halle.de

Web: www.usv-halle.de

www.usv-halle.de

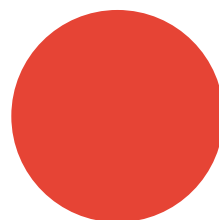


Basketball Traditionell (Special Olympics World Games Abu Dhabi 2019)
Foto: Stefan Holtzem

BOCCIA

Der USV Halle plant Boccia für Menschen mit geistiger Behinderung anzubieten.

Beim Boccia, der italienischen Variante des Boule-Spiels, geht es darum, seine eigenen Kugeln möglichst nah an der Zielkugel (Pallino) zu platzieren. Jeder Spieler bzw. jedes Team hat dabei vier Kugeln zur Verfügung. Sind alle Kugeln platziert, erhält der Spieler bzw. das Team Punkte für jene Kugeln, die näher am Pallino liegen als die nächste Kugel des Gegners. Boccia wird als Einzel, Doppel und als Team (vier Spieler pro Team) gespielt und ist daher auch als Unified Sportart geeignet.



SPIELARTEN BOCCIA

1. Einzel (ein Spieler pro Team)
2. Doppel (zwei Spieler pro Team)
3. Mannschaftswettbewerb
(vier Spieler pro Team)
4. Unified Boccia / Doppel
(zwei Spieler pro Team)
5. Unified Boccia / Mannschaft
(vier Spieler pro Team)

KONTAKTDATEN

UNIVERSITÄTSSPORTVEREIN HALLE E.V.

Dessauer Straße 151 b, 06118 Halle

Telefon: 0345 / 6877086 | Fax: 0345 / 6890570

E-Mail: info@usv-halle.de

Web: www.usv-halle.de



Athlet bei Boccia zu Landesspielen Halberstadt 2021
Foto: Matthias Bein

FLOORBALL

Floorball oder auch Unihockey genannt ist eine Indoor Mannschaftssportart. Jeder Spieler hat einen Unihockeystock. Ziel des Spiels ist es, den kleinen, löchrigen, hohlen Plastikball mit dem Stock in das Tor des Gegners zu schießen. Das Team mit den meisten Toren gewinnt das Spiel! Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung können beim USV Halle e.V. Floorball spielen.

KONTAKTDATEN

Universitätssportverein Halle e.V.

0345 / 6877086

info@usv-halle.de

www.usv-halle.de



Nationale Winterspiele Berchtesgaden 2020, Floorball, SO Saarland gegen die Stockenten Merkendorf, Foto: SOD / Anna Spindelndreier



Nationale Winterspiele Berchtesgaden 2020, Floorball, Darmstädter Werkstätten gegen Rothenbergschule, Foto: SOD / Andreas Bister



DRACHENBOOT

KONTAKTDATEN

1. Hallesche Drachenbootverein e.V.

0174 / 7684619

vorstand@drachenboot-halle.de

www.drachenboot-halle.de



Pink Paddler bei der Deutschen Meisterschaft 2021
Foto: 1. Hallesche Drachenbootverein e.V.



Paddeln gegen Brustkrebs im 1. Halleschen Drachenbootverein e.V.

Der 1. Hallesche Drachenbootverein e.V. und die Sachsen-Anhaltische Krebsgesellschaft wollten im Jahr 2020 auch in Halle (Saale) und Umgebung das Projekt „Paddeln gegen Brustkrebs“ etablieren. Und das gelingt bisher sehr gut.

Heute – fast 2 Jahre nach Beginn – hat der Verein über 20 neue Mitglieder alleine für diese Sektion im Verein. Diese sind Brustkrebsbetroffene und Ihre Lieblingsmenschen, die sich treffen, austauschen, gemeinsam den Drachenbootsport ausüben und auch mal bei Kaffee und Kuchen über Sport und Drachenboot im Speziellen, oder einfach über das Leben, das Wetter und alles, was sie bewegt im Allgemeinen sprechen.

Die ersten Flyer waren schnell gedruckt und auch verteilt in den onkologischen Praxen, in den Krankenhäusern „St. Elisabeth und St. Barbara“ und dem „Universitätsklinikum Halle (Saale)“, sowie in physiotherapeutischen Praxen.

Das langfristige Ziel – eine selbstständige Trainingsgruppe aus Brustkrebsbetroffenen – ist im Grunde schon so gut wie erreicht. Die Mit-Organisatorin Heike Laabs hat inzwischen in etlichen freiwilligen Schulungsstunden sogar einen Trainerschein, speziell für Reha-Sport, erworben und ist nun Fachfrau mit genau dem richtigen Wissen und vor allem einem großen Herzen und immer einem offenen Ohr. Trainingszeiten wurden natürlich ebenso vereinbart, wie die gemeinsam ausgewählten und gestalteten pinkfarbenen Paddel. Und weil es eine wahrlich gute Sache ist, gab es auch gleich zu Beginn schon einige Spenden.

Und was für welche: Die Sparda-Bank-Berlin bspw. hat direkt ganz tief in die Tasche gegriffen und gleich ein ganzes (natürlich pinkfarbenes) Drachenboot gesponsert, inkl. allem Zubehör – wie z.B. die eben erwähnten Paddel. Aber auch private Spenden erreichten das Team, so dass der eine oder andere Mitgliedsbeitrag auch mal subventioniert werden kann.

Das neue Drachenboot wurde in einer bewegenden Zeremonie im Rahmen der alljährlichen Dankeschön-Veranstaltung des Vereins getauft. Es darf ab sofort unter dem Namen Christin – benannt nach einer lebenswerten, tapferen Paddlerin des Vereins, die leider den Kampf gegen den Krebs vor ein paar Jahren verloren hat – die Vereinsmitglieder beim Training übers Wasser

tragen. Und natürlich auch bei den kleinen und großen Wettkämpfen. Und damit noch nicht genug. Die tapferen Pink Paddler haben auch direkt beschlossen bereits im Herbst 2021 – etwas über ein Jahr nach der Gründung des Teams - an der Deutschen Drachenbootmeisterschaft teilzunehmen. Diese fand am zweiten September-Wochenende auf dem Betzsee statt. Die Teilnahme erfolgt in einem sogenannten Small-Boat. Damit es nämlich für alle teilnehmenden „Pink-Teams“ fair bleibt, dürfen auch wirklich nur selbst Betroffene teilnehmen. Und für das Small-Boat benötigt es im Gegensatz zum Standardboot nur 10 (statt 20) Paddler*innen.

Die bereits erwähnte Sparda-Bank-Berlin fand so viel Engagement so lobenswert, dass Sie nicht lange gezögert und sofort auch noch ein pinkfarbenes Small-Boat gesponsert hat, plus Wettkampkleidung und Unterbringung. Somit stand der Teilnahme an der Meisterschaft nichts mehr im Wege und das Abenteuer „Deutsche Meisterschaft“ konnte angegangen werden. Es war, wie nicht anders zu erwarten, eine großartige Erfahrung. Alle Teilnehmenden und auch die mitgereisten Helfer*innen und Unterstützer*innen berichten noch immer von ganz viel Mut, Zusammenhalt, tollen Begegnungen und emotionalen Momenten. Man lernte auch andere „Pink-Teams“ kennen und Freundschaften wurden geschlossen.

Beim diesjährigen 16. Halleschen Drachenboot Cup, welcher vom 17.-19. Juni am und auf dem Osendorfer See stattfinden wird, sind natürlich auch Pink Paddler eingeladen. Die ersten Teams haben sich schon angemeldet. Es wird eine bisher noch nie dagewesene Kategorie geben. Der Verein möchte nämlich die „1. Offene Inklusive Mitteldeutsche Pink Paddler Drachenboot Landesmeisterschaft“ ausrichten. Hier dürfen dann erstmalig die Betroffenen zusammen mit ihren Lieblingsmenschen ins Boot steigen und gemeinsam in ihrer eigenen Kategorie den Wettkampf bestreiten. Das Training geht bis dahin natürlich weiter. Und wer mag, kann ab sofort gerne samstags 10:30 Uhr oder montags ab 19 Uhr mit von der Party sein und zu einem Schnuppertraining kommen. Schreibt dazu einfach eine Mail an heike.laabs@drachenboot-halle.de.

Den Umfang und die Intensität des Trainings kann natürlich jeder selbst festlegen. Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt für Erwachsene 10€.

LEICHT-ATHLETIK

Die Leichtathletik bildet mit ihren Disziplinen, die in die Kategorien Lauf, Sprung und Wurf eingeteilt werden, das Herzstück der klassischen Olympischen Spiele.

Special Olympics International hat die Sportregeln für Leichtathletik auf Grundlage des Regelwerks des internationalen Fachverbandes „World Athletics“ erstellt.

Die Bestimmungen von World Athletics oder die des Deutschen Leichtathletik-Verbandes werden angewendet, es sei denn, sie stehen im Widerspruch zu den offiziellen Special Olympics Sportregeln für Leichtathletik oder zu Artikel 1. Auf diese Weise können Special Olympics Leichtathletik-Wettbewerbe nach weltweit gültigen allgemeinen Standards durchgeführt werden.

Um den Anforderungen der Athletinnen und Athleten gerecht zu werden, weicht Special Olympics in einigen Punkten von den Bestimmungen der Regelsportverbände ab bzw. geht über sie hinaus. Neben den üblichen Disziplinen werden bei Leichtathletik-Veranstaltungen von Special Olympics darüber hinaus auch Disziplinen wie Standweitsprung, Ballwurf, Distanzen unter 100m sowie Rollstuhlwettbewerbe angeboten. Im Hochsprung wurden die zu springenden Höhen angepasst.

Mit insgesamt 177 Wettbewerben bildet die Leichtathletik die größte Sportart bei den Paralympischen Spielen. Mit Ausnahme von Hürden- und Hindernislauf, Stabhochsprung und Hammerwurf gehen die Athlet:innen in den gleichen Disziplinen wie bei den Olympischen Spielen an den Start. In der Leichtathletik sind alle Formen der Behinderung startberechtigt. Blinde und sehr stark sehbehinderte Athlet:innen dürfen in den Laufdisziplinen mit einem Guide (Begleitläufer, der am Handgelenk durch eine Schlaufe mit dem/der Athlet:in verbunden ist) starten. Es wird unterschieden in technische Disziplinen wie Kugelstoßen, Diskus und Speerwurf sowie in die Bahn- und Sprungdisziplinen. In den technischen Disziplinen Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen und Mehrkampf wird der Sport nicht aus dem »Alltagsstuhl« heraus betrieben, sondern aus speziellen »Technikerstühlen«, von denen die meistens nur sehr kleine Räder haben und lediglich den Transport erleichtern sollen. Diese Werferstühle sollen den Athletinnen und Athleten eine möglichst feste Basis schaffen, damit die Aktiven ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten optimal auf ihre Wettkampfgeräte Diskus, Speer oder Kugel übertragen können.

Der SV Halle (Körperbehinderung & Sehbehinderung), die Halleschen Leichtathletik-Freunde e.V. (Körperbehinderung), das Allg.- und Rehabilitationssportvereins Netzwerk (Körperbehinderung) und der USV Halle (geistige Behinderung) bieten Sport in der Leichtathletik an.



Dr. Ilke Wyludda



Uli Iser 2012 bei den Paralympics in London

KONTAKTDATEN

Allg.- und Rehabilitationssportvereins Netzwerk e.V.

Mario Kallinautzki
0345 / 2021 141
absv-netzwerk@web.de
www.absv-netzwerk.de

Universitätssportverein Halle e.V.

0345 / 6877086
info@usv-halle.de
www.usv-halle.de

Hallesche Leichtathletik-Freunde

0157 / 87956594
hallesche-lf@t-online.de
www.hlf-ev.de

Sportverein Halle e.V.

Tel.: 0345 / 5511393
Fax: 0345 / 5511395
info@sv-halle.de
www.sv-halle.de



KANU

Parakanu ist die Bezeichnung einer Kanusport-Disziplin für Menschen mit Behinderung. Das verwendete Sportgerät, ein speziell angepasstes Rennkanu, wird als Paracanoe bezeichnet. Wettbewerbe im Parakanu wurden erstmals 2009 in Dartmouth (Kanada) im Rahmen der Kanurennsport-Weltmeisterschaften ausgetragen und sind seit der WM 2010 in Posen offizieller Teil des Wettkampfprogramms. Zu den Sommer-Paralympics 2016 in Rio de Janeiro wurde Paracanoe auch in das Programm der Paralympischen Spiele aufgenommen. Bei den paralympischen Spielen 2021 in Tokio war auch die Va'a Klasse in den Wettkampfklassen Männer VL 2/VL 3 der Männer und VL 2 der Frauen erstmalig im Programm.

Am Start sind Athlet:innen im Doppelpaddel-Kajak und im Auslegerkanu. Entsprechend ihrer Beeinträchtigung werden die Kanut:innen in drei Startklassen eingeteilt. Die Wettkämpfe werden nach leicht angepassten Regeln des Kanurennsports ausgetragen und gehen über eine Distanz von 200 m in festen Bahnen. Der Sitz und das Paddel werden individuell an die Athlet:innen angepasst.

Der Hallesche Kanu-Club 54 e.V. (HKC) bietet Anfängerkurse für Kinder und Jugendliche mit Handicap an. Auf dem Osendorfer See findet der Trainings- und Wettkampfbetrieb aller Vereinsmitglieder statt.

Athlet:innen mit geistiger Behinderung sind in den Trainingsgruppen des HKC ebenfalls willkommen.

ERFOLGREICHE PARAKANUT:INNEN AUS HALLE

Anja Adler, Anas Al Khalifa, Patrik Fogarasi, Ramona Hoppe, Ivo Kilian, Johanna Pflügner, Maik Polte

KONTAKTDATEN

Hallescher Kanu-Club 54 e.V.

Mathias Neubert
0174 / 9798488
kanuhalle@web.de
www.hallescher-kanu-club.de

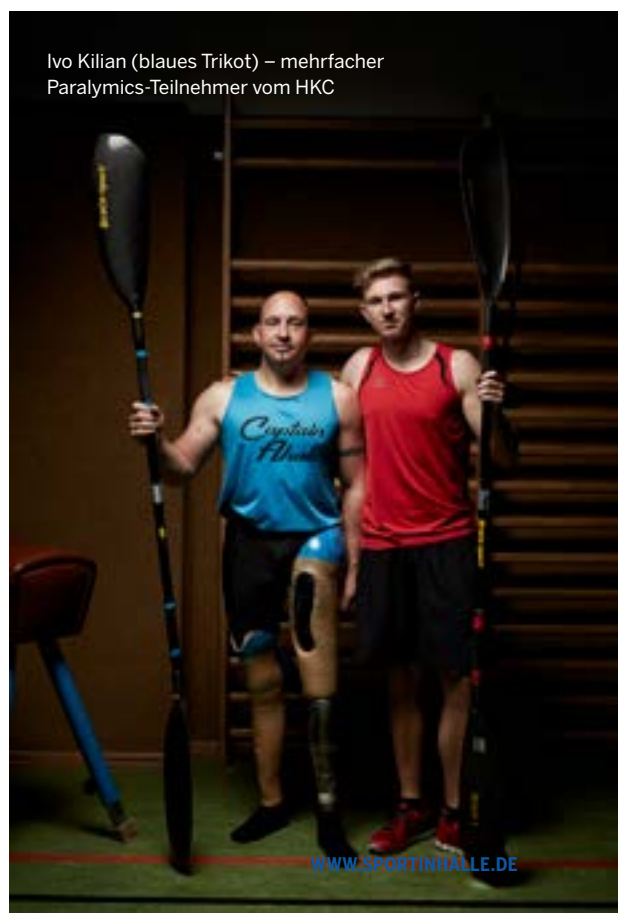


Sportverein Halle e.V.

Tel.: 0345 / 5511393
Fax: 0345 / 5511395
info@sv-halle.de
www.sv-halle.de

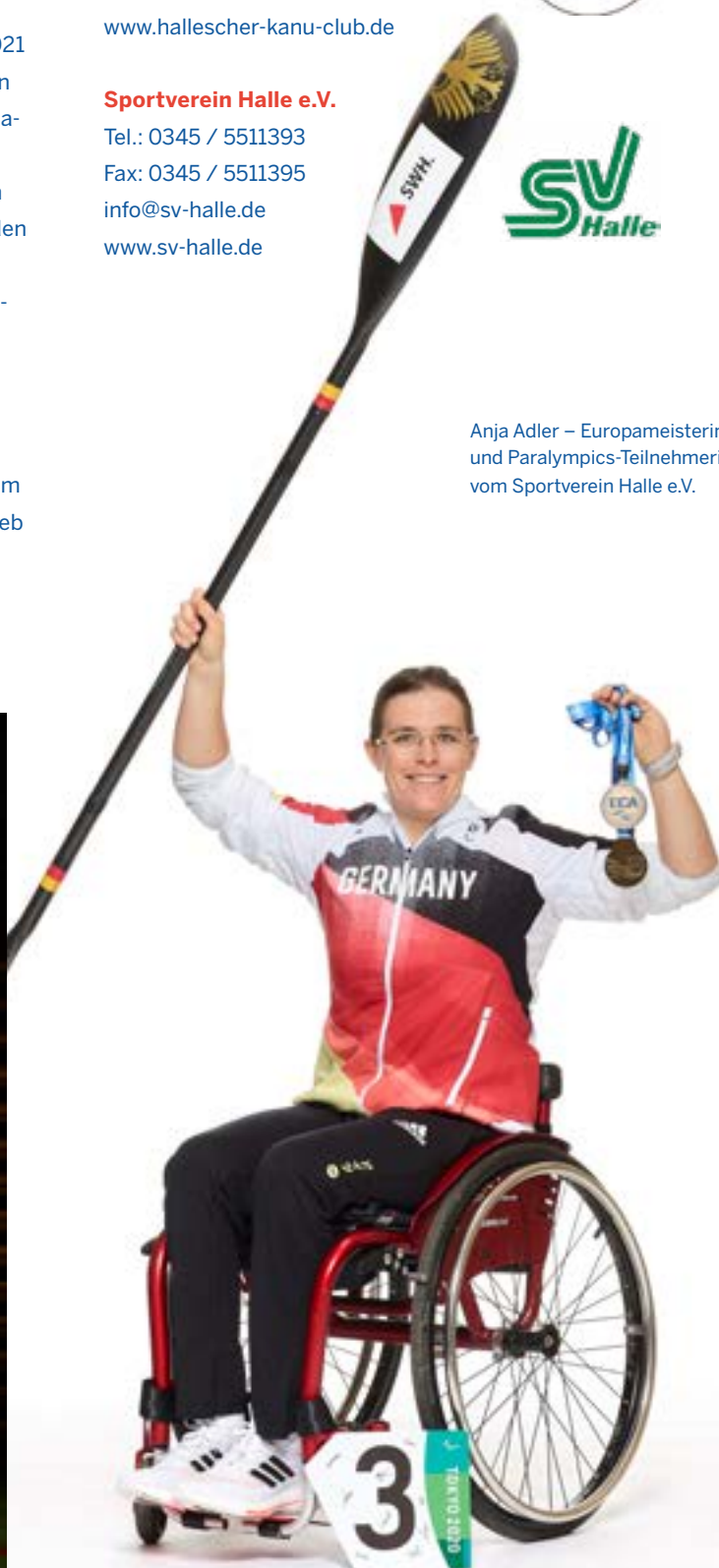


Anja Adler – Europameisterin
und Paralympics-Teilnehmerin
vom Sportverein Halle e.V.



Ivo Kilian (blaues Trikot) – mehrfacher Paralympics-Teilnehmer vom HKC

WWW.SPORTINHALLE.DE



ROLLSTUHL-BASKETBALL

Rollstuhlbasketball ist die bekannteste und populärste paralympische Sportart: Athletik, Kampfgeist, ein perfekter Umgang mit dem Ball und dem Sportgerät Rollstuhl machen die Faszination dieses einzigartigen Sports aus. Gleichzeitig ist Rollstuhlbasketball eine inklusive Behindertensportart, da auch Menschen ohne Behinderung mitspielen dürfen. Es gehört seit Rom 1960 zum Paralympischen Programm und wird mittlerweile in ca. 80 Ländern von ca. 25.000 Sportler:innen gespielt. Die Regeln sind an die des klassischen Basketballs angelehnt und in einigen Punkten an die Anforderungen des Rollstuhlgebrauchs angepasst. Eine Besonderheit stellt das Klassifizierungssystem dar, da darüber ein Ausgleich zwischen Mitspieler:innen mit unterschiedlich starken Behinderungen hergestellt wird. Das Handicap eines/einer jeden/jeder Spielers/Spielerin wird mit einem Wert zwischen 1,0 und 4,5 beziffert. Den Wert 4,5 erhalten Sportler:innen, die nur zu einem geringen Grad beeinträchtigt sind. Das fängt bei einfachen Einschränkungen an den Beinen an, wie zum Beispiel nach einem Kreuzbandriss, und geht bis hin zur einseitigen Unterschenkel-Amputation. Diese Klassifizierung ist wichtig, da die fünf Spieler:innen, die jedes Team aufs Feld schickt, gemeinsam nur eine Klassifizierung von insgesamt 14 Punkten haben dürfen. Dadurch bekommen die sogenannten Lowpointer (1,0 oder 1,5 Punkte) eine besondere Bedeutung für das Team. Jedes Team besteht aus fünf Feld- und bis zu sieben Ersatzspieler:innen. Gespielt wird 4 × 10 Minuten. Herrscht nach dem vierten Viertel Punktgleichheit, wird eine Verlängerung von fünf Minuten gespielt. Dies wird gegebenenfalls bis zur Entscheidung des Spiels wiederholt. Ziel ist es, durch Treffen des Korbes mit dem Spielball die meisten Punkte zu erzielen. Wie im Fußgängerbasketball müssen die Spieler:innen auch beim Rollstuhlbasketball dribbeln, wenn sie Kontrolle über den Ball haben. Zieht der/die Spieler:in mehr als zweimal am Greifring, ohne zu dribbeln, dann gilt dies als Schubfehler (Äquivalent zum Schrittfehler). Außerdem ist es dem/der Spieler:in nicht erlaubt, während des Spiels die Spielfläche mit seinen Füßen zu berühren. Im BSSA wird Rollstuhlbasketball vom RBC 96 Halle (Saale) in der Oberliga-Ost gespielt. Weiterhin gibt es eine Breitensportgruppe beim VfB Germania Halberstadt.

KONTAKTDATEN

Rollstuhl-Basket-Club 96 Halle e.V.

Tel.: 034633 / 90347

Fax: 034633 / 90348

info@rbc96-halle.de

www.rbc96-halle.de



Die Rollstuhlbasketballer vom RBC im Einsatz

ROLLSTUHLTANZ

Fred Astaire sagte einmal:

„Tanz ist ein Telegramm an die Erde mit der Bitte um Aufhebung der Schwerkraft.“

Trainerin Elke von Taktgefuehl e.V. sagt:

„Tanz ist gelebte Musik – Musik ist der Zaubertrank, der alle Menschen verbindet – eine Sprache, die jedes Herz berührt.“

Wer kennt nicht all die Tänze, die Promis bei „Let's Dance“ Woche für Woche abliefern müssen. Auch Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen ist es möglich, all diese Stilrichtungen tänzerisch umzusetzen. Tanzen stärkt Muskelfunktionen und unterstützt eine gute Grundhaltung. Durch die rhythmischen Bewegungen werden Sehnen und Bänder besser durchblutet, ebenso wie das Gehirn.

Besonders interessant ist dieser Effekt bei Menschen im Rollstuhl. Rollstuhltanz hat in Deutschland seinen Anfang in den 1960er Jahren – zunächst nur als Therapieform für Querschnittslähmungen. In den 1970ern entwickelte sich das Tanzen im Rollstuhl zu einer eigenen Sportart. Heute gilt Rollstuhltanz, neben der Durchführung von Regional-, Landes-, Europa-, Weltmeisterschaften, sogar als paralympische Sportart (Para Dance Sport). Die meisten Angebote in Deutschland gibt es allerdings im Breitensportbereich – so auch in Halle. Aber dazu später mehr.

Viele der Bewegungen der Rollstuhltänzer sind an die Bewegungen des herkömmlichen Tanzes angepasst. Beim Rollstuhltanz geht es darum, die Musik mit gezielten Vor- und Rückbewegungen, präzisen Stopps, Schwenks und Drehungen zu interpretieren.

WELCHE TANZFORMEN GIBT ES DENN EIGENTLICH SPEZIELL FÜR ROLLSTUHLFAHRER?

Ganz ehrlich? Alles ist möglich – von herkömmlichen Standard- und Lateintänzen über Square Dance und Line Dance bis hin zu HipHop oder Contemporary (Freestyle / Ausdruckstanz).

Duotanz:

Hier tanzen zwei Rollstuhlfahrer miteinander, überwiegend Standard- und Lateintänze.

Combitanz:

Ein Rollstuhlfahrer tanzt mit einem „Fußgängertänzer“, meist Standard- und Lateintänze, aber auch Contemporary.

Solotanz:

Der Rollstuhlfahrer tanzt allein nach einer Choreografie, meist im Bereich Contemporary, Freestyle, HipHop.

Formationstanz:

Im Formationstanz gibt es zwei Varianten – entweder tanzen nur die Rollstuhltänzer nach einer Choreografie oder alle Combipaare einer Gruppe tanzen eine gemeinsame Schrittfolge, in der Regel zu einem der herkömmlichen Standard- oder Lateintänze.

Square Dance:

Entweder 4 Rollstuhlfahrer + 4 Fußgänger oder 8 Rollstuhlfahrer tanzen vorgegebene Bewegungen, die entweder als feste Schrittfolge festgelegt sind oder durch den sogenannten „Caller“ angesagt werden.

Line Dance:

In dieser Variante tanzen alle Tänzer in einer Reihe, die Bewegungsabläufe der Rollstuhltänzer werden dafür an die Bewegungsabläufe der Fußgänger angepasst.

Contemporary / Freestyle

Bei dieser Tanzform geht es nicht um das Umsetzen von tanzspezifischen Bewegungsmustern und Rhythmen – das „Fühlen“ der Musik und der eigene „Ausdruck“ steht im Vordergrund.

Hip Hop:

Hier musst du deinen Körper und deinen Rolli perfekt beherrschen, denn hier kann es durchaus auch mal akrobatisch werden. Du musst die Rhythmik fühlen und auch mal mit deinem Rollstuhl experimentieren. Aber Achtung – nicht jeder Rollstuhl ist dafür geeignet.

WAS GEHT DENN NUN IN HALLE?

Im Turniertanzbereich muss Halle leider passen. Wer hier Ambitionen hat, muss den Weg nach Berlin oder Zwickau in Kauf nehmen. Aber im zwanglosen Breitensportbereich bietet der Verein „Taktgefuehl e.V.“ seit 2011 Rollstuhlfahrern die Möglichkeit, ihrer Freude an Bewegung zur Musik Ausdruck zu verleihen. Seit 3 Jahren nennt sich die Gruppe „Wheels-in-Motion“ (Räder in Bewegung) und präsentiert bei kleineren und größeren Auftritten in und um Halle auch gern ihre aktuellen Einstudierungen. Die Bandbreite der Gruppe umfasst neben Discofox, Rumba, ChaCha, Samba, Salsa, Walzer, Tango, Foxtrott, Jive auch Line Dance, Contemporary und eine Reihe an reinen Rollstuhlformationen. Der Tanzsaal ist per Plattformlift erreichbar (auch schmale E-Rollis sind hier machbar).

Aktuell tanzen 6 Rollstuhlfahrerinnen im Alter von 6 bis 27 Jahren im Verein. In fast familiärer Atmosphäre werden notwendige Bewegungsformen und Rhythmik angepasst an die individuellen Einschränkungen geübt, kleine Choreografien einstudiert, natürlich auch „Just for Fun“ nach dem Lieblingssong oder aktuellen Chartsongs getanzt. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es aber auch in der Gruppe. Corona und die damit verbundenen doch recht langen Lockdowns für den Vereinssport in den letzten zwei Jahren haben eine große Lücke in die engagierten Fußgängertänzer geschlagen. Für die 6 Rollstuhltänzerinnen stehen inklusive der Trainerin nur noch zwei Fußgänger zur Verfügung – obwohl natürlich das Tanzen mit einem Fußpartner den meisten Spaß macht.



KONTAKTDATEN

TAKTGEFUEHL e.V.

Trainerin

elke.weizenmann@takt-gefuehl.de

Mobil 015225254295

Vorstand allgemein

info@takt-gefuehl.de

www.takt-gefuehl.de

Trainerin Elke meint:

„Ich habe aktuell den Eindruck, dass Covid irgendwo auch das persönliche soziale Engagement auf Likes in den Social Media beschränkt hat. Bei uns muss niemand Angst haben. Selbst wenn ihr als Fußgänger noch nie einen Tanzschritt ausprobiert habt – das lernt ihr völlig zwanglos bei uns. Was mich persönlich immer noch antreibt, ist das Strahlen in den Augen, das Lächeln oder Lachen meiner Rollimädels, wenn wir miteinander tanzen. Dieses Strahlen vor purer Lebensfreude lässt mich für die 90 Minuten unseres Trainings selbst meine eigenen Sorgen vergessen.“

Wheels-in-Motion trifft sich jeden Mittwoch von 17:30 – 20:00 (Trainingsbeginn 18:00) in der Magdeburger Straße 27 (Zufahrt mit Parkmöglichkeit über die Germarstraße – siehe www.taktgefuehl.de)



RUDERN

Die Sportart Rudern feierte Premiere bei den Paralympischen Spielen 2008 in Peking. Der Rudersport der Behinderten wird meist „angepasstes Rudern“ („Adaptive Rowing“) genannt, da das Bootsmaterial und die Boots-ausrüstung an die körperlichen Voraussetzungen der Behinderten angepasst werden, zum Beispiel werden spezielle Sitze eingebaut. Bereits 1975 wurden in einigen Ländern Wettkämpfe für Behinderte veranstaltet, aber erst 2002 bezog die World Rowing Federation Behinderte in sein Meisterschaftsprogramm mit ein. Die Athlet:innen sind in drei Klassen unterteilt. Im Einer starten Sportler:innen, die ihr Boot durch Einsatz von Arm und Schulter vorantreiben. Im gemischten Doppel-Zweier darf neben den Armen auch der Rumpf eingesetzt werden. In beiden Fällen sind die Sportler:innen auf Brusthöhe am Stuhl fixiert und sitzen auf einem Sitz ohne Rollfunktion. Im Vierer mit Steuer-mann sitzen zwei Frauen und zwei Männer. Dabei sind Beine, Rumpf und Arme einsetzbar. Startberechtigt sind Sportler:innen mit körperlicher Beeinträchtigung und auch Sehgeschädigte.

WETTKAMPFKLASSEN EINGETEILT NACH DEN BEHINDERUNGEN

- LTA**, für Ruderer mit eingeschränktem Sehvermögen, leichten Amputationen und halbseitiger Lähmung (Mixed Vierer).
- TA**, für Ruderer mit Amputationen, Rückenmarksgeschädigte oder Cerebralparetiker (Mixed Zweier).
- AS**, für Ruderer mit fehlender Rumpfstabilität (Männer und Frauen Einer).

Am Landesleistungszentrum Handicaprudern in Halle bei der Hallesche Rudervereinigung Böllberg v. 1884 und Nelson v. 1874 e.V. werden Kurse für Interessenten (Jugendliche und Erwachsene) mit Handicap angeboten.

ERFOLGE

Tino Kolitscher gewann bei den Paralympics in London 2012 Silber mit dem Mixed-Vierer und war auch in dieser Bootsklasse in Rio am Start (4. Platz).
7. Platz Kolitscher/Bläß im Mixed-Vierer bei der Weltmeisterschaft 2015 in Frankreich
Betreuung: Trainer Hans-Herwig Ritter



Tino Kolitscher im Mixed Vierer



Tino Kolitscher und Juliane Bläß

KONTAKTDATEN

Sportverein Halle e.V.
Tel.: 0345 / 5511393
Fax: 0345 / 5511395
info@sv-halle.de
www.sv-halle.de



SCHNEESCHUHLAUFEN

Schneeschuhe, deren Ursprung und Alter unbekannt sind, dienen durch Verteilung des Körpergewichts zur vereinfachten Fortbewegung bei Schneelage. Mittlerweile wird das Schneeschuhlaufen vor allem in den Alpenregionen als Sportart immer beliebter. Die Athletinnen und Athleten tragen ihre Wettkämpfe auf Schneeschuhen aus, die sonst bei Ausflügen durch Schnee-Landschaften zum Einsatz kommen. Auf Wettkampf-Distanzen zwischen 25 m und 10 km kommen die Athletinnen und Athleten dabei gehörig ins Schwitzen. Die Bandbreite der Wettbewerbe bietet für Athlet:innen aller Leistungslevels die Möglichkeit zur Teilnahme. Die einzelnen Programme haben die Aufgabe sicherzustellen, dass das Training und die Auswahl der Wettbewerbe dem Leistungsstand der Athlet:innen entsprechen.

KONTAKTDATEN

Universitätssportverein Halle e.V.

0345 / 6877086

info@usv-halle.de

www.usv-halle.de



Nationale Winterspiele
Berchtesgaden 2020, Schnee-
schuhlaufen in der Disziplin
100 Meter. Susanne Schneider
(Schwarzwaldwerkstatt),
Foto: SOD/ Sarah Rauch



Nationale Winterspiele
Berchtesgaden 2020, Skilanglauf,
Alexander Braun,
Foto: SOD/ Sascha Klahn



Nationale Winterspiele Berchtesgaden
2020, Schneeschuhlaufen in der Disziplin
100 Meter. Mert Karaman (Förderverein
Behindertensport Heilbronner Land) und
Taner Arslan (BSG Neckarsulm) auf dem
Weg ins Ziel,
Foto: SOD/Sarah Rauch

SCHWIMMEN

Schwimmen wird in Halle für Menschen mit Hörschädigung, Körper-, Seh- und geistiger Behinderung angeboten.

Seit 1960 gehört die Sportart zum Programm bei Paralympics. Alle Klassen beginnen mit dem Großbuchstaben S. Die Klassen S1-S10 gelten für alle Sportler:innen mit einer Körperbehinderung. In den Klassen S11-S13 befinden sich nur die Sehbehinderten. Die Klasse S14 ist ausschließlich Sportler:innen mit einer geistigen Behinderung vorbehalten. Sofern keine behinderungsspezifischen Änderungen notwendig sind - wie zum Beispiel Hilfen bei Wende und Anschlag für blinde und sehbehinderte Athlet:innen, dem sogenannten "Tapping" - gelten die Regeln des Weltschwimmverbandes FINA. Ein Helfer, der "Tapper", darf den oder der Schwimmenden mit einem Stab oder einem anderen akustischen Signal den Abstand zum Bahnende signalisieren. Darüber hinaus kann die Startposition frei gewählt werden: Vom Startblock mit oder ohne Hilfe, sitzend vom Startblock, neben dem Startblock oder aus dem Wasser.

Special Olympics bietet sowohl Schwimmen als auch Freiwasserschwimmen an. Die Regelwerke wurden auf Grundlage des Regelwerks des internationalen Fachverbandes „Fédération Internationale de Natation Amateur [FINA]“ erstellt. Im Becken misst eine Bahn 25 oder 50 Meter. Freiwasserschwimmen findet im Meer oder einem See statt; die Strecken werden immer genau gekennzeichnet. Die Teilnehmenden werden anhand ihrer persönlichen Fähigkeiten klassifiziert und sofern möglich, zusätzlich auf Grundlage von Alter und Geschlecht in Gruppen eingeteilt. Der Ausrichter ist in Zusammenarbeit mit den Schiedsrichtenden dazu befugt, einzelne Abänderungen / Interpretationen des korrekten Schwimmstils zu genehmigen, falls körperliche Behinderungen dies erfordern und andere Schwimmer*innen dadurch nicht benachteiligt werden. Die Modifikationen sollen sich in diesen Fällen auf die jeweiligen Körperteile beschränken.

SSV 70 Halle-Neustadt (Hörgeschädigte) und der USV Halle (geistige Behinderung, Körperbehinderung & Sehbehinderung) bieten Schwimmen an.

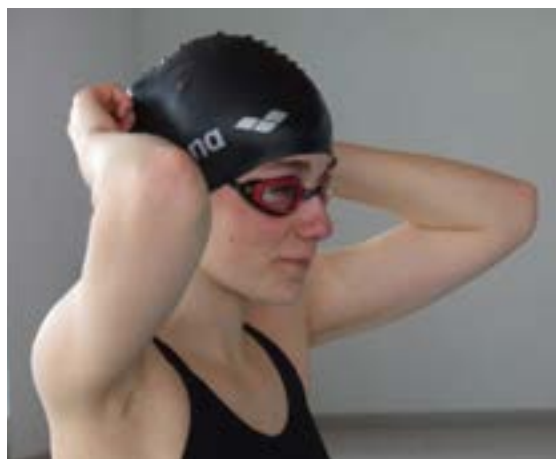
KONTAKTDATEN

Universitätssportverein Halle e.V.

0345 / 6877086
info@usv-halle.de
www.usv-halle.de

SSV 70 Halle-Neustadt e.V.

Marion Mehlis
0345 / 6851797
mehlis@ssv70.de
www.ssv70.de



Henriette Schöttner's Erfolge:
100 m Rücken: 4. Europameisterschaft 2014,
10. Weltmeisterschaft 2015

SPEED-SKATING

Speedskating ist eine Disziplin im Inlineskaten. Die Fédération Internationale de Roller Sports verfolgt das Ziel einer Aufnahme der Sportart in die Olympischen Sportarten.

Bei Special Olympics werden zur Zeit nur „Speed“-Wettbewerbe in folgenden Disziplinen ausgetragen: 100m, 300m, 500m und 1000m Rundkurs. 2x100m, 2x200m und 4x100m Staffel. 2x100m, 2x200m und 4x100m Staffel Unified Sports. Für Athlet:innen niedrigerer Leistungsniveaus sind die Wettbewerbe über 30 m gerade Strecke sowie 30 m Slalom vorgesehen.

KONTAKTDATEN

SV Turbine Halle

0160 / 91904934

kontakt@turbine-skater.de

www.turbine-skater.de



Max Zabel an Position 2

SPORT FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

Der Gehörlosen Sport- und Bürgerverein Halle/S. 1909 e.V. bietet Bowling, Kegeln, Leichtathletik (Landesleistungszentrum), Schach, Fußball, Tischtennis und Volleyball für Hörgeschädigte an. Im GSBV bereiten sich Mädchen und Jungen auf die Deaflympics vor. Man kann die Deaflympics auch die olympischen Spiele für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen nennen. Zuerst hießen sie „Silent World Games for the Deaf“, später Gehörlosen-Weltspiele und jetzt Deaflympics. Es gibt sie als Sommer- und Winterspiele, die alle vier Jahre stattfinden. Zugelassen sind Sportler:innen mit einem Hörverlust von 55dB auf dem besseren Ohr. Bei Wettkämpfen Nicht-Hörgeschädigter gibt es Megaphone, Startschuss mit Waffe oder das Pfeifen der Schiedsrichter:in. Alternativ dazu werden bei den Deaflympics Fahnen, Winken, Blickkontakte, Lichtsignalanlagen und Gebärdensprachezeichen eingesetzt. Bei manchen Sportarten ist es von Vorteil zu hören, um beispielsweise gegenüber den Konkurrent:innen den Vorsprung zu halten oder die Schlagtechnik eines Schlägers oder die Lauftechnik zu hören sowie stabile Gleichgewichtsorgane zu haben. Es können zwar Taube und Schwerhörige mit Hörgeräten oder Cochlea-Implantat (CI) teilnehmen, allerdings ist bei den Wettkämpfen das Tragen von Hörgeräten einschließlich CI nicht zugelassen, um keine Vorteile zu schaffen.

KONTAKTDATEN

Gehörlosen Sport- und Bürgerverein Halle/S. 1909 e.V.

Holger Mende

0345 / 6830551

gsbv-halle@gsv-sachsen-anhalt.de

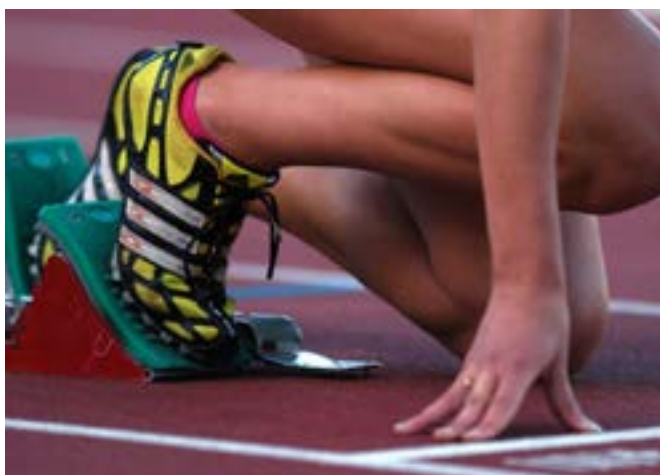
www.gsbv-halle.de

Wanderfreunde der Gehörlosen Halle 1999 e.V.

Holger Mende

0345 / 69 02 320

webmaster@gsv-sachsen-anhalt.de



**„Das Schicksal unterscheidet nicht
nach Herkunft oder sozialem Status.
Wir auch nicht.“**

Holger Mende, Übungsleiter Gehörlosensport



i Lesen Sie mehr über die Erfolge halleischer Gehörlosensportler im „Leistungssport“-Magazin des SSB (Ausgabe, 2019/220, S. 50)

TANZEN

Dass Tanzen einfach Spaß macht und pure Lebensfreude bedeutet, wissen sicherlich alle, die sich schon mal zu Musik bewegt haben. Ganz nebenbei werden jedoch auch die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten der Teilnehmer gefördert, Musikalität, Rhythmusgefühl und Ausdrucksfähigkeit entwickelt, Körperwahrnehmung und Körperhaltung verbessert, körperliche und geistige Vitalität gestärkt, Flexibilität, Selbstwertgefühls und Teamfähigkeit gesteigert und Stressabbau gefördert.

Tanztreff – ein inklusives Angebot für Menschen mit geistiger Behinderung

Die Kursteilnehmenden treffen sich einmal wöchentlich, um sich gemeinsam spielerisch zu Musik zu bewegen, Tanzschritte zu üben zu Chacha- und Walzermusik und kleine Choreografien einzustudieren. Der Kurs ist für Menschen mit geistiger Behinderung konzipiert, versteht sich aber als inklusives Angebot, da er ausdrücklich allen interessierten Mitmenschen offen steht, egal, ob mit oder ohne Behinderung.

Kursleiterin Susann Albrecht sowie die Teilnehmenden freuen sich über weitere Interessenten. Vorbeikommen können alle, die gerne tanzen oder einfach einmal probieren wollen, ob sie Freude daran haben. Das Angebot ist für Jugendliche und Erwachsene ab ca. 14 Jahren geeignet – nach oben hin gibt es keine Altersgrenze! Für jüngere Interessent:innen ab 10 Jahren werden bestehende Regelsportgruppen geöffnet.

Die Tanzsäle sind rollstuhlgeeignet.



Athletin Sophie Herrmann und Paulina Thiele beim Special Olympics Tanztag 2022
Foto: Paula Buchholz

KONTAKTDATEN

TC Schwarz-Silber Halle e.V.

0345 / 1200245

contact@tanzclub-halle.de

www.tanzclub-halle.de



TISCHTENNIS



Es gibt kaum eine Sportart, die so gut für Menschen mit Behinderung geeignet ist wie das Tischtennis. Neben Schnelligkeit, taktischem und technischem Verständnis werden ganz bewusst Koordination und Körperbeherrschung geschult.

Para Tischtennis gehört zu den ältesten Sportarten der Paralympics und ist bereits seit 1960 Bestandteil des Wettkampfprogramms. Identisch zum olympischen Sport finden im Para Tischtennis Wettkämpfe im Einzel und im Team (Zweiermannschaften) statt. Die Sportart kann von Menschen mit allen körperlichen Beeinträchtigungen ausgeübt werden. Seit den Paralympics 2012 in London gibt es auch Wettkämpfe für Athlet:innen mit geistiger Beeinträchtigung. Durch das Klassifizierungs- und Wettkampfklassensystem

können Athlet:innen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen gegeneinander antreten. Sowohl in der sitzenden als auch in der stehenden Klasse gibt es jeweils fünf Wettkampfklassen (WK), in welche die Sportler:innen auf Grundlage ihrer funktionellen Möglichkeit eingeordnet werden. In der Wettkampfklasse 11 treten Athlet:innen mit geistiger Beeinträchtigung an. Para Tischtennis hat bis auf kleine Ausnahmen für Rollstuhlfahrer:innen (bei der Schlagreihenfolge im Doppel und beim Aufschlag) ein identisches Regelwerk mit der olympischen Variante. Spieler:innen im Rollstuhl mit einer hohen Lähmung verwenden häufig eine Manschette oder eine elastische Binde, um den Schläger an der Hand zu befestigen, und können so am Wettbewerb teilnehmen.



KONTAKTDATEN

LEBENSCHILFE SPORTVEREIN HALLE E.V.

Böllberger Weg 174, 06128 Halle

Telefon: 0345 / 133530

E-Mail: LHSV@gmx.de

Web: www.lebenshilfe-halle.de

Tischtennisclub Halle e.V.

0345 / 27993279

mail@ttc-halle.de

www.ttc-halle.de

Tischtennis ist seit 1987 eine Special Olympics Sportart. Weltweit gibt es über 150.000 Special Olympics Tischtennisspielerinnen und -spieler. Special Olympics International hat die Special Olympics Sportregeln für Tischtennis auf Grundlage der Regelwerke der internationalen Fachverbände, der International Table Tennis Federation (ITTF) und dem International Paralympic Table Tennis Committee (IPTTC) erstellt. Auf diese Weise können Special Olympics Wettbewerbe im Tischtennis nach weltweit gültigen allgemeinen Standards durchgeführt werden. Einzel- und Doppelspiele bestehen aus 2 oder 3 Gewinnsätzen. Ein Satz ist von der Spielerin, dem Spieler oder dem Doppel gewonnen, der/die/das zuerst 11 Punkte erzielt. Haben jedoch beide Spielerinnen, Spieler oder Doppel bereits 10 Punkte erreicht, so gewinnt den Satz, wer anschließend zuerst mit zwei Punkten Abstand führt. Bei Special Olympics Tischtennis-Wettbewerben ist es Tischtennisspielerinnen und -Spielern im Rollstuhl gestattet, die Platte mit der freien Hand zu berühren, ohne dass sie den Punkt dadurch verlieren. Doppel können „unified“ gespielt werden – das bedeutet, jeweils eine Person mit und ohne geistige Behinderung gehen gemeinsam an den Start.

Beim Lebenshilfe Sportverein treffen sich Menschen mit geistiger Behinderung zum Tischtennis spielen. An den Platten des Tischtennisclub Halle e.V. lassen außerdem Sportler:innen mit körperlicher Behinderung die Bälle fliegen.



TORBALL

Torball ist ein speziell für Blindensportler:innen entwickeltes Ballspiel und zählt zu den wenigen Mannschaftssportarten im Blindenbereich. In Westeuropa ist es die beliebteste und am häufigsten gespielte Teamsportart. Die Torballer:innen sind ausschließlich auf ihr Gehör angewiesen, da mithilfe einer lichtundurchlässigen Augenabdeckung allen Spieler:innen der Sehrest genommen wird. Der Ball ist etwa so groß wie ein Fußball und mit 450 g etwas schwerer als derselbe. Damit er hörbar ist, befinden sich in seinem Inneren einige Metallvorhänge, die ein deutlich wahrnehmbares Geräusch erzeugen, wenn der Ball in Bewegung ist. Das Spielfeld umfasst 7 × 16 Meter, wobei die 7 Meter lange Grundlinie gleichzeitig die Torlinie ist. Das Tor erstreckt sich also über die ganze Spielfeldbreite und ist fast so breit wie ein Fußballtor. Die Höhe beträgt 1,30 Meter. Gespielt wird diese Sportart in Sachsen-Anhalt im Magdeburger Sportverein 90 (MSV 90) und im Präventions- und Rehabilitations-Sportverein Halle (PRSV Halle). Beide Vereine spielen aktiv in der Torball-Bundesliga.

KONTAKTDATEN

**Präventions- und Rehabilitations-
Sportverein Halle e. V.**

Michael Kloss

Telefon: 0345 / 2835557

E-Mail: kloss.michael@freenet.de



FINDE DEINEN SPORT

🔍 Du suchst den passenden Sport?

Dann besuche das Sportportal www.sportinhalte.de!



Unter dem Menüpunkt SPORT IN HALLE findest du
z.Bsp. alle Sportarten (inkl. Ansprechpartner*in),
die in Halle angeboten werden.

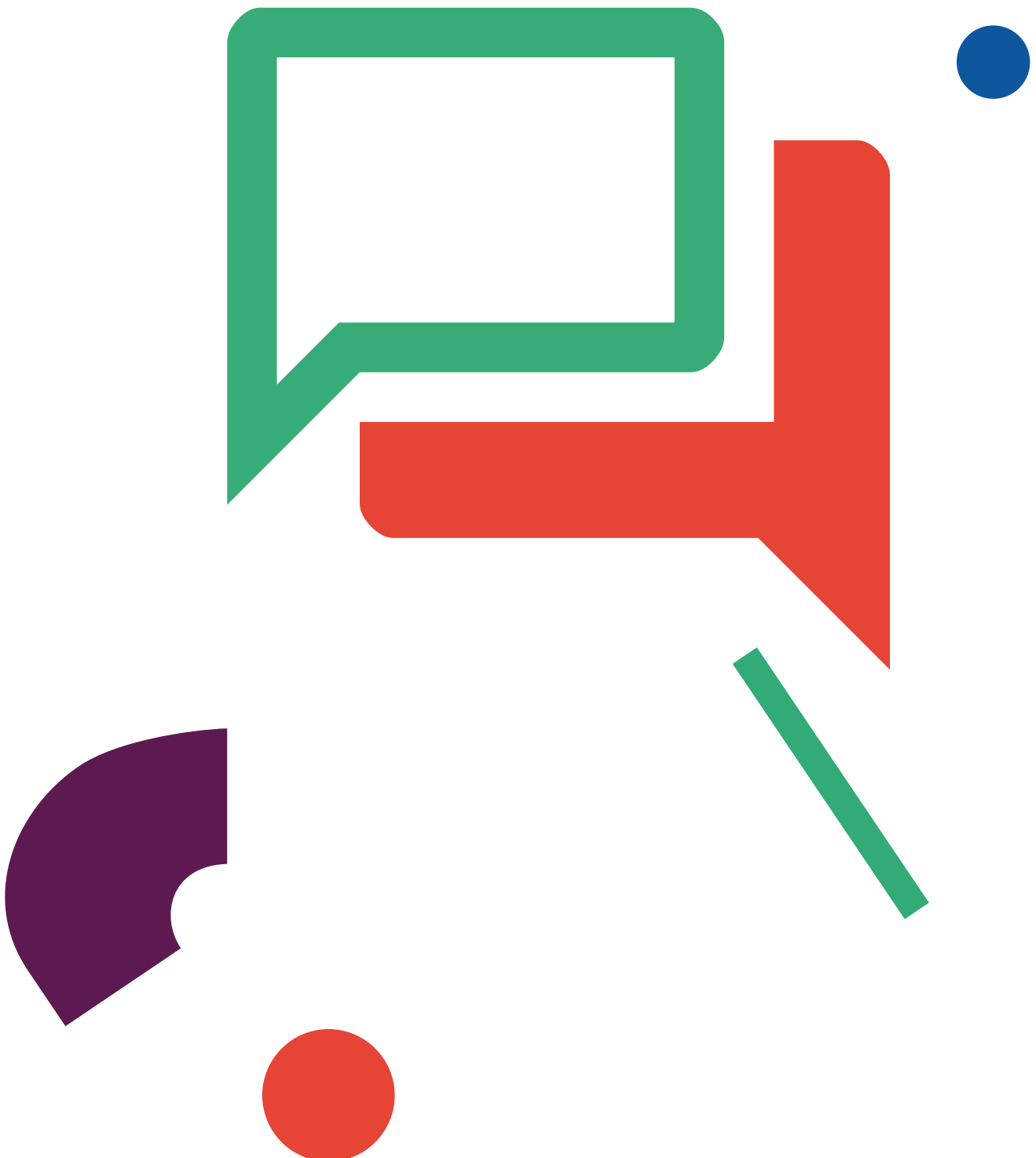
KLEINER Kasten Sportangebote

Suche nach Sportangeboten

SPORTANGEBOTE DURCHSUCHEN

SPORTART	ALTERSKLASSEN
STADT/ORT	SPORTLICHES INTERESSE
PERSÖNLICHE VORAUSSETZUNGEN	1001 AUSWAHL ENTFERNEN

Kontaktdaten und Ansprechpartner:innen





Halle (Saale)–Händlerstadt

Das Örtliches Teilhabemanagement wurde ins Leben gerufen, um Inklusion und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Beeinträchtigung der Stadt Halle (Saale) zu verbessern.

ÖRTLICHES TEILHABEMANAGEMENT

Am Stadion 5, 06122 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 2215528

E-Mail: teilhaben@halle.de

Web: www.halle.de



Anja Pöppich – Landestrainerin BSSA

Sportverbände Sachsen-Anhalt

Infos für Eltern

Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen, die in Halle oder dem Saalekreis unter einem Förderschwerpunkt beschult werden, können sich an die folgenden Verbände wenden, wenn sie in Erfahrung bringen wollen, wo der Nachwuchs seine Fähigkeiten im und auf dem Wasser, in der Leichtathletik oder in einer anderen Sportart testen kann. Förderschüler:innen steht der Weg zu regelmäßigem Training und der Teilnahme an Wettkämpfen ebenfalls offen. Auch leistungssportliche Karrieren werden von den zuständigen Berater:innen in den Verbänden unterstützt.

Das Alter und die Einschränkung spielen keine Rolle, denn: „Du kannst mehr als du denkst!“

BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS- SPORTVERBAND SACHSEN-ANHALT E. V. (BSSA)

Am Steintor 14, 06112 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 5170824

Fax: 0345 / 5170825

E-Mail: info@bssa.de

Web: www.bssa.de



GEHÖRLOSENSPORTVERBAND SACHSEN-ANHALT E. V.

Unstrutstraße 19, 06122 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 6902320

Fax: 0345 / 6902320

E-Mail: webmaster@gsv-sachsen-anhalt.de

Web: www.gsv-sachsen-anhalt.de

**Special
Olympics
Sachsen-Anhalt**



SPECIAL OLYMPICS DEUTSCHLAND IN SACHSEN-ANHALT E.V.

Rathausstraße 8, 06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 52165750

E-Mail: info@sachsen-anhalt.specialolympics.de

Web: <https://specialolympics.de/sachsen-anhalt/>



Sportvereine Halle (Saale)

ALLG.- UND REHABILITATIONSSPORTVEREINS NETZWERK E.V.

Merseburger Straße 41, 06112 Halle
Telefon: 0345 / 2021141 | Fax: 0345 / 2021141
E-Mail: absv-netzwerk@web.de
Web: www.absv-netzwerk.de
→ Sportart: Leichtathletik

GEHÖRLOSEN SPORT- UND BÜRGERVEREIN HALLE 1909 E.V.

Unstrutstraße 19, 06112 Halle
Telefon: 0345 / 6830551 | Fax: 0345 / 6830551
E-Mail: gsbv-halle@gsv-sachsen-anhalt.de
→ Sportart: Sport für Hörgeschädigte

HALLESCHER LEICHTATHLETIK-FREUNDE E.V.

Dölauer Straße 63A, 06120 Halle
Telefon: 0157 / 87956594
E-Mail: hallesche-lf@t-online.de
Web: www.hlf-ev.de
→ Sportart: Leichtathletik

HALLESCHER KANU-CLUB 54 E.V.

Am Tagebau 200, 06132 Halle
Telefon: 0176 / 20641866
E-Mail: info@hallescher-kanu-club.de
Web: www.hallescher-kanu-club.de
→ Sportart: Athletik / Kraftsport, Kanu

LEBENSILFE SPORTVEREIN HALLE E.V.

Böllberger Weg 174, 06128 Halle
Telefon: 0345 / 133530
E-Mail: LHSV@gmx.de
→ Sportart: Tischtennis

PRÄVENTIONS- U. REHABILITATIONS- SV HALLE E.V.

Im Winkel 27, 06114 Halle
Telefon: 0345 / 2835557
E-Mail: kloss.michael@freenet.de
Web: www.bssa.de
→ Sportart: Torball

ROLLSTUHL-BASKET-CLUB 96 HALLE E.V.

Birkenweg 11, 06242 Braunsbedra
Telefon: 034633 / 90347 | Fax: 034633 / 90348
E-Mail: info@rbc96-halle.de
Web: www.rbc96-halle.de
→ Sportart: Rollstuhl-Basketball

SPORTVEREIN HALLE E.V.

Kreuzvorwerk 22, 06120 Halle
Telefon: 0345 / 5511393 | Fax: 0345 / 5511395
E-Mail: info@sv-halle.de
Web: www.sv-halle.de
→ Sportart: Leichtathletik, Kanu, Rudern

SSV 70 HALLE-NEUSTADT E.V.

Am Burgwall 29, 06193 Wettin-Löbejun / Brachwitz
Telefon: 0345 / 6851797
E-Mail: mehlis@ssv70.de
Web: www.ssv70.de
→ Sportart: Schwimmen

TAKTGEFUEHL E.V.

Magdeburger Straße 27, 06112 Halle
Telefon: 0345 / 2268619 | Fax: 0345 / 2268617
E-Mail: info@takt-gefuehl.de
Web: www.takt-gefuehl.de
→ Sportart: Rollstuhltanz

TANZCLUB SCHWARZ-SILBER HALLE E.V.

Merseburger Straße 237, 06130 Halle
Telefon: 0345 / 1200245 | Fax: 0345 / 1200245
E-Mail: contact@tanzclub-halle.de
Web: www.tanzclub-halle.de
→ Sportart: Tanzen

TISCHTENNISCLUB HALLE E.V.

Beyschlagstraße 13, 06110 Halle
Telefon: 0345 / 27993279
E-Mail: mail@ttc-halle.de
Web: www.ttc-halle.de
→ Sportart: Tischtennis

TURBINE HALLE E.V.

Zum Saaleblick 11/12, 06114 Halle
Telefon: 0345 / 5230493 | Fax: 0345 / 5230493
E-Mail: info@turbine-halle.de
Web: www.turbine-halle.de
→ Sportart: Speedskating

UNIVERSITÄTSSPORTVEREIN HALLE E.V.

Dessauer Straße 151 b, 06118 Halle
Telefon: 0345 / 6877086 | Fax: 0345 / 6890570
E-Mail: info@usv-halle.de
Web: www.usv-halle.de
→ Sportart: Basketball, Boccia, Floorball, Leichtathletik, Schneeschuhlaufen, Schwimmen

WANDERFREUNDE DER GEHÖRLOSEN HALLE E.V.

Unstrutstraße 19, 06112 Halle
Telefon: 0345 / 6902320 | Fax: 0345 / 6902320
E-Mail: webmaster@gsv-sachsen-anhalt.de
Web: www.gsv-sachsen-anhalt.de
→ Sportart: Sport für Hörgeschädigte



Impressum



HERAUSGEBER IM SELBSTVERLAG:

Stadtsportbund Halle e.V.
Geschäftsführer: Oliver Thiel
Nietlebener Straße 14
06126 Halle (Saale)
Tel: 0176 / 460 499 43
www.sportinhalle.de

REDAKTION:

Behinderten- und Rehabilitations-Sport-
verband Sachsen-Anhalt e.V.
Special Olympics Sachsen-Anhalt e.V.
Stadtsportbund Halle e.V.
MIT BERICHTEN VON:
Annette Lippstreu
Micha Deutsch
Matthias Neumann
Phillip Przybilla
Elke Weizenmann
Anzeigen: Thomas Deparade
t.deparade@sportinhalle.de

DRUCK:

WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7 | 71522 Backnang
www.wir-machen-druck.de

SATZ & LAYOUT:

www.maignruen.com

BILDNACHWEISE:

Marco Warmuth: 1, 4, 41, 45, 46, 50, 53, 56, 57, 59, 68; SWH GmbH: 2
BSSA: 3, 8, 13, 15, 65; SOD/Juri Reetz: 5; Pandamedien: 6, 9, 11, 12, 13, 14, 49
Andrea Holz: 8; Detlef Rüprich: 9; Oliver Strubel: 9
UNHCR/Reinaldo Coddou H.: 9, 19; Iris Germann: 10
Matthias Neumann: 13; Bernd Hammelmann: 13
2022 Rugby Fauteuil©Laurent Bagnis: 16; Paul Beyer: 17
Micha Deutsch: 18; Hallescher Kanu-Club 54 e.V.: 22, 25
Susann Albrecht: 26; Lebenstraum: 26; Matthias Bein: 27, 30, 33, 44
Special Olympics Deutschland: 29; Annett Schergun: 31
Ronny Sieder: 32, 36; Torsten Paul: 33; MDR selbstbestimmt: 34, 37
SOSA: 35, 37, 38; Georg Melzer: 39, 40; Pixabay: 42, 61, 62
Stefan Holtzem: 43; SOD/Anna Spindelndreier: 45; SOD/Andreas Bister: 45
1. Hallescher Drachenbootverein e.V.: 46; SOD/Sarah Rausch: 55
SOD/Sascha Klahn: 55; Fotolia: 58, 60; Paula Buchholz: 59
Deutscher Behindertensportverband e.V.: 49, 54
RBC 96 Halle e.V.: 28, iStock – LightFieldStudios: 42

Ausgabe 2022

Das Magazin wird im Stadtgebiet Halle kostenfrei verteilt.

Hinweis: Für unverlangte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.
Der Abdruck der Informationen zu Sportangeboten erfolgt ohne Gewähr.



StadtSportbund
Halle

sportinhalle.de
HERZENSSACHE